

Tage des Frohsinns, der Freude in Berlin

Das große Fest der deutschen Jugend ging am Pfingstmontag zu Ende. Während dieser Tage gab es auch eine Fülle reizvoller sportlicher Vergleiche. Für alle Fußballanhänger war dabei vor allem die Frage interessant, wie sich die deutsche Olympiaauswahl in den Vorbereitungsspielen gegen Leeds United und AC Beershot aus der Affäre ziehen würde. Auf unseren Innenseiten berichten wir eingehend über diese aufschlußreichen Begegnungen vor den Ausscheidungsspielen gegen die UdSSR am 31. Mai in Leipzig und 7. Juni in Moskau. Die Titelszene zeigt Frenzel vom SC Leipzig im Kampf mit der Abwehr von Leeds United, die dem Mittelstürmer keine Chance zum Torschuß lässt.

Foto: Schlagle

DIE NEUE

Fußball-

WOCHE

ORGAN DES DFV IM DTSB



„FU-WO“ Nr. 20 / 16. Jahrgang · Berlin, 19. Mai 1964 · 40 Pf

Fest der Lebensfreude:

Berlin im Banne des großen Treffens deutscher Jugend

Eröffnung des Deutschlandtreffens vor 70 000 Jugendlichen durch den Ersten Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates Walter Ulbricht / Die Hauptstadt der DDR war ein großartiger Gastgeber für die Jugendlichen aus beiden deutschen Staaten und Westberlin / Frohsinn, herzliche Verbundenheit und kulturelle und sportliche Höhepunkte prägten das bunte Bild des Pfingsttreffens 1964

Ein großartiger Bogen spannte sich über die drei Tage des Festes der deutschen Jugend in Berlin. Anfangen bei der Eröffnungsfeier am Sonnabend im „Walter-Ulbricht-Stadion“, als der Schirmherr des Deutschlandtreffens, unser Erster Sekretär des ZK der SED und Staatsratsvorsitzender, Walter Ulbricht, die Jugendlichen aus beiden Teilen unseres Vaterlandes und aus Westberlin herzlich begrüßte, über die zahlreichen Höhepunkte des Festes der Zukunft und der Lebensfreude bis zum würdigen klangvollen Abschluß am Montagabend. Berlin spürte den Pulsschlag einer Jugend, die ihr Geschick in eigenen festen Hände nimmt und tatkräftig ihre Zukunft meistern wird, die frei ist von Krieg und Verderben, die voll sein wird von Lebensglück in sozialistischer Gemeinschaft. Die Jugendlichen legten davon in zahlreichen Gesprächen, in freimütigen Diskussionen, bei Freundschaftstreffen

allerorts Zeugnis ab. Und mehr als 320 000 bekräftigten es schließlich in einer überwältigenden Demonstration am Sonntag auf dem Marx-Engels-Platz.

Einen Höhepunkt der ereignisreichen Tage erlebten zwei Delegationen von 50 Jugendlichen aus unserer Republik und aus Westdeutschland, als sie im Amtssitz unseres Staatsratsvorsitzenden mit dem Genossen Walter Ulbricht ein Gespräch über die Probleme, die ihnen am Herzen liegen, in freimütiger und herzlicher Atmosphäre führten. „So müssen wir mit Erhard auch sprechen können“ war ihre Meinung.

Es ist der „FU-WO“ nicht möglich, alle sportlichen Großereignisse dieser Pfingsttage aufzuführen. Wir müssen uns darauf beschränken, die herausragenden unserer Sportart zu schildern, die ihr Teil dazu beitragen, das Deutschlandtreffen der Jugend 1964 zu einem unvergänglichen Erlebnis zu gestalten.



„Wir riefen laut Hurra!“

In den Pfingsttagen dominierte in Berlin wohl keine Sportart so wie der Fußball. Wo man hinkam, wo man hörte, überall gab es Turniere, Begegnungen bekannter Mannschaften, Treffen von Volksportlern. Im Cantianstadion stellten sich beispielsweise ASK-Mannschaften ehrgeizigen Jugendlichen aus Artern und Querfurt. Der Universitätsportplatz am Marx-Engels-Platz sah westdeutsche Vertretungen. Zum Jugendturnier auf dem Rudolphplatz hatten auch Schulmannschaften gemeldet. Überall war etwas los!

Ein weiterer Ort solcher fußballerischen Auseinandersetzungen war der Laskersportplatz im Stadtbezirk Friedrichshain. Sieben Juniorenmannschaften aus allen Teilen unserer Republik waren als Gäste zum Deutschlandtreffen gekommen und trafen dort auf Berolina Stralau, Vierter der Berliner Juniorsenliga.

Auf dem Rasen wickelten sich Spiele voll Tempo und Rasanze ab. Ganz gleich, ob es Stahl Hettstedt oder TSG Velten, Rotation Heiligenstadt oder Fortschritt West Leipzig, Einheit Bernau oder Motor Grimma, Motor Rudisleben oder Berolina waren, jeder gab sein Bestes. Und brillierten die Berliner mit solidem technischem Können, so machten das die Heiligenstädter mit Kampfgeist wieder wett.

Mit Motor Grimma stellte sich der Zweite der Juniorenliga des Bezirkes Leipzig vor. Den Jungen und ihrem Übungsleiter Stephan sah man die Begeisterung und die Freude, am Deutschlandtreffen teilnehmen zu können, an. „Als wir Ostern erfuhren, daß wir nach Berlin fahren, riefen wir ganz laut Hurra“, sagte uns Torwart Wendrich, ein blonder, aufgeschossener Junge, der eine überraschende Reaktionsschnelligkeit bewies. Doch er ist nicht einmal Stammtorwart der Grimma. Betreuer Stephan sagte uns dazu: „Wir sind genau elf Mann hier; der Grund: Verletzungen, zwei bekamen vom Betrieb wegen schlechter Arbeitsleistungen nicht frei, der Torwart sagte bei der Abfahrt noch ab.“

Mit Berolina Stralau und Motor Grimma standen sich schon in der Vorrunde zweifellos die reifsten Mannschaften gegenüber. Immer wieder brachen die schnellen Berliner durch, fanden aber in der aufmerksamen Grimma Deckung und in Torwart Wendrich ihre Bezwinger. Grimma dagegen setzte sich vor allem im Mittelfeld stark in Szene und kreuzte mehrmals gefährlich vor Torwart Wedler auf. Das 1:1 entsprach durchaus dem Spielverlauf.

Überraschend setzte sich mit Stahl Hettstedt eine relativ unbekannte Mannschaft erfolgreich durch und bestritt gegen die Berliner das Endspiel. Berolina Stralau schlug Hettstedt 4:0.

Die weitere Platzierung: 3. Motor Rudisleben, 4. Motor Grimma, 5. Rotation Heiligenstadt, 6. Fortschritt West Leipzig, 7. TSG Velten, 8. Einheit Bernau. K. M.

Für Verständigung und einen friedlichen Sportverkehr!

In Kulturhaus in der Oberschöneweide Fuststraße trafen sich etwa 250 westdeutsche Sportler und Sportfunktionäre, gern gekommene, gern empfangene Gäste des Deutschlandtreffens, mit ihren Freunden aus der DDR, um im Rahmen eines großen Forums am offenen deutschen Gespräch teilzunehmen. Als Sprecher der Gastgeber begrüßte Alfred Heil, Sekretär des DTSB und Mitglied des NOK der DDR, die Gäste. Neben ihm saßen Rudi Hellmann, Leiter der Arbeitsgruppe Sport im ZK der SED und Mitglied des DTSB-Bundesvorstandes, Erich Riedeberger, Sekretär des DTSB, Harry Glaß, Olympiadritter 1956 und Mitglied des DTSB-Präsidentiums, die Leichtathleten Hans Grodotzki und

Hermann Buhl sowie der Radsportherr Jürgen Simon.

Schon am Anfang des Gespräches, das sich über etwa drei Stunden hinweg entwickelte, stand das leidenschaftliche Bekenntnis des westdeutschen Gastes Werner Klammer zum Gedanken dieser Aussprache: „Wir müssen uns zusammensetzen, wir müssen miteinander sprechen, wir müssen etwas tun!“

Rudi Hellmann beantwortete die Frage, wie es im Verhältnis zwischen beiden deutschen Staaten weitergehen sollte, als er sagte, daß man vor allem von den Realitäten ausgehen müsse, und die bestünden in der Existenz zweier Staaten und dem Bestehen des besonderen Territoriums Westberlin. Über 250 Vorschläge hat die Regie-

rung der DDR gemacht. Beitrag auf Beitrag für die Verständigung liefert. Aber die Regierung in Bonn ignorierte das, traf im Gegenteil alle Maßnahmen, um jegliche Verständigung zu verhindern. Auch im Sport war das der Fall. Rudi Hellmann erläuterte dann die Vorschläge der Vernunft und des guten Willens und die einzelnen Vorschläge, die Walter Ulbricht in der letzten Zeit unterbreitet hatte, wie z. B. den des Zeitungsaustausches. Die Gäste verstanden gut, wo in Deutschland die Kräfte der Verständigung und des Friedens zu suchen sind. Erich Riedeberger machte das plastisch deutlich, als er die beiden deutschen Turnfeste in Leipzig und Essen einander gegenüberstellte.

Alfred Heil berichtete über die Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen um die gemeinsame Deutsche Olympiamannschaft ergeben. An vielen Beispielen bewies er eindringlich und unwiderlegbar, daß die Maßnahmen, die Forderungen und politischen Kabinetts der westdeutschen Sportführung eine einwandfreie Vorbereitung der Mannschaft unmöglich machen und den Sportlern selbst die Vorbereitungen auf die Spiele unerträglich erschweren.

Viele der westdeutschen Gäste erklärten im Laufe des Gespräches, daß sie sich davon überzeugen müssten, wie sehr die Haltung der westdeutschen Sportführung dazu beiträgt, die Spannungen zu verschärfen, daß die gemeinsame Mannschaft unter diesen Umständen den Bemühungen um Verständigung direkt entgegensteht.

Alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um gegen das Düsseldorfer Sportverbot, gegen die Diskriminierung der für den Sportverkehr eintretenden westdeutschen Sportler — wie zum Beispiel des in Dortmund zu sechs Monaten Haft verurteilten Joachim Göritz — aufzutreten, das war die Forderung, die sich die westdeutschen Gäste zum Schluß des Gespräches selbst stellten.

Klaus Luther aus Brandenburg:

„Alle Wege für mich offen!“

Klaus Luther ist 16 Jahre alt, jung genug, um sich Hoffnungen machen zu können, auch im nächsten Jahr wieder zum Stamm der deutschen Juniorenauswahl zu zählen. In Berlin hatte er es nicht leicht, sein Können nachzuweisen. Zu schwach war eine Anzahl seiner Kameraden von der BSG Motor Brandenburg Süd. Aber auch die 0:7-Niederlage gegen die Mannschaft der französischen Arbeitssportler konnte die gute Laune des netten Jungen nicht trüben. „Wir sind schwach in diesem Jahr“, sagte er, „aber wir sind wirklich gern nach Berlin gekommen. Fragen Sie mich nicht, was ich vom Deutschlandtreffen gesehen habe. Bisher nur wenig, denn wir spielen ja hier im Turnier. Aber daß in Berlin etwas los ist, daß hier ein tolles Leben herrscht, das war auf jedem Weg zu spüren.“

Klaus führ dann fort: „Gestern beim Pressefest in der Wuhlheide habe ich einen Vorgeschmack bekommen. Heute, nach dem Turnier, werde ich mich richtig umschauen. Haben wir nicht ein Recht, auch schön und lustig zu feiern? Unsere Jugend hat gut gearbeitet. Wir haben die Möglichkeiten genutzt, die uns in unserem Staat gegeben wurden. Sehen Sie mich. Ich bin Oberschüler. Ich habe in der Schule und im Sport alle Wege für mich. Und ich bin ganz fest gewillt, das zu nutzen. Mein nächstes Ziel im Sport ist es, Mitglied der Nationalmannschaft der Junioren zu bleiben. Erfolge im Sport sind kein schlechter Dank für das Vertrauen, das unsere Jugend genießt.“

„FU-WO“-Berichte von den sportlichen Höhepunkten des Pfingsttreffens

An der Spitze der Ehrengäste: Walter Ulbricht

130 000 Zuschauer

Friedensfahrt und Deutschlandtreffen! Zwei Ereignisse innerhalb weniger Tage in der Hauptstadt der DDR, bei denen auch der Fußball keineswegs abseits stand. 130 000 Zuschauer, darunter zahlreiche Ehrengäste mit dem Ersten Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, an der Spitze erlebten zwei Vergleiche unserer Olympiaauswahl gegen Leeds United und den AC Beerschot Antwerpen. Beide Begegnungen wurden nach einem jeweils 0:1-Rückstand gewonnen, mit 3:1 das eine, mit 2:1 das andere. Es war ein letzter Test vor den Begegnungen mit der UdSSR am 31. Mai in Leipzig und am 7. Juni in Moskau. Wie er ausging, darüber berichten wir auf den Seiten 3 und 4.

DDR-Olympiaauswahl—Leeds United 3:1 (0:1)

DDR (blau): Heinsch; Urbanczyk, Walter, Seehaus; Pankau, Körner; Nachtigall (ab 53. Vogel), Kleiminger, Frenzel (ab 43. Lisiewicz), Fräßdorf, Stöcker. **Trainer:** Soos/Studener.

Leeds (weiß): Sprake; Wright, Bell; Brenner, Charlton, Hunter; Henderson, Weston, Peacock (ab 17. Storrie), Collins (ab 83. Greenhoff), Hawsby; **Trainer:** Owen.

Schiedsrichterkollektiv: Köpcke (Wusterhausen), Riedel, Einbeck. **Zuschauer:** 60 000. **Torfolge:** 0:1 Storrie (60.), 1:1 Vogel (67.), 2:1 Körner (74.), 3:1 Körner (78.).

DDR-Olympiaauswahl gegen AC Beerschot 2:1 (0:1)

DDR (blau-weiß): Heinsch; Urbanczyk, Walter, Seehaus; Pankau (ab 46. Feister), Körner; Vogel, Nöldner (ab 46. Kleiminger), Frenzel (ab 46. Lisiewicz), Fräßdorf, Stöcker. **Trainer:** Soos/Studener.

Beerschot (weiß-violett): Smolders; De Ferm, Van Hemelryk, Van Aerdt, Willems; Mixchiels, Weyn; Verheyen, Coppens (ab 46. Hermans, ab 78. Van den Bosch), Van Hees, Zaman. **Trainer:** Beres.

Schiedsrichterkollektiv: Köpcke (Wusterhausen), Riedel, Einbeck. **Zuschauer:** 70 000. **Torfolge:** 0:1 Zaman (27.), 1:1 Vogel (47.), 2:1 Stöcker (65.).



Mit einem überraschenden Linksschub sicherte Vogel den Ausgleich für unsere Olympia-Auswahl im Spiel gegen Leeds United. Der gegnerische Schlussmann war dabei völlig verdutzt. Hier setzt sich der Karl-Marx-Städter erneut durch.

Foto: Kronfeld

Ohne bessere Angriffsleistungen gegen die UdSSR nichts zu holen

Klaus Schlegel: Schon vor dem 0:1 war klare Entscheidung für uns möglich, doch Stöcker und Frenzel vergaben Chancen / Ohne Feuer und Selbstvertrauen: Nöldner / Körners Klasse verdeckte einige Schwächen / Ein großartiger Übungspartner

DDR-Olympiaauswahl—AC Beerschot Antwerpen 2:1 (0:1)

Der zweite Test innerhalb von 48 Stunden für unsere Olympia-Auswahl, die am 31. Mai in Leipzig vor ihrer großen Bewährungsprobe gegen die UdSSR steht. Ohne Zweifel eine außerordentlich gute Gelegenheit, darüber Nachweis zu führen, wie weit sich die Mannschaft gefestigt hat, wo sie steht und wie es mit ihrer körperlichen Verfassung aussieht. Darüber hinaus ging es darum, sich innerhalb kurzer Zeit zwei verschiedenen Gegnern mit stark voneinander abweichender Spielauffassung anzupassen. Bevorzugte Leeds noch immer den typisch englischen Fußball mit einigen kontinentalen Akzenten, die davon kündeten, daß die Briten sich langsam auch in ihren Clubs unzustellen beginnen, so bewunderte man bei den Belgien die subtile Technik, die Brillanz jedes einzelnen am Ball, das ausgeprägte taktische Anpassungsvermögen, die Spielübersicht, die Klugheit der von Coppens so unaufällig dirigierten Mannschaft, die stets danach trachtete, in Abwehr und Angriff eine zahlenmäßige Überlegenheit zu schaffen, das 4:2-4 geradezu mustergültig variierte.

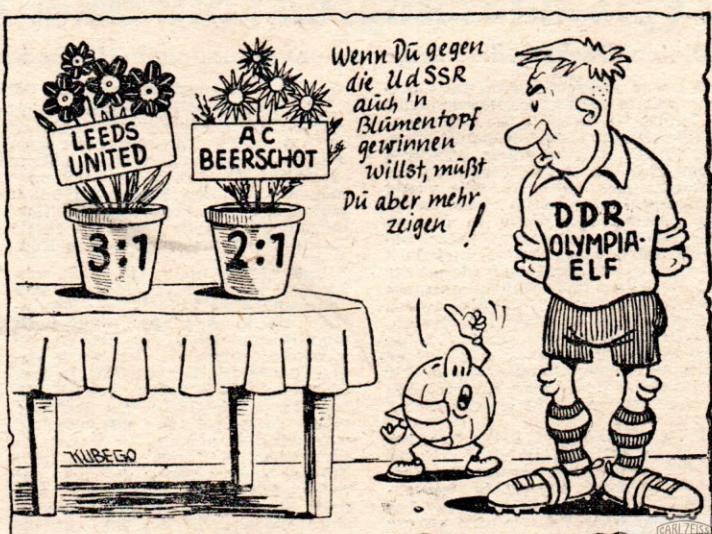
Sicher, unsere Mannschaft gegen diese wirklich guten Vertretungen, holte 5:2 Tore heraus, vom reinen Resultat her eine recht befriedigende Bilanz. Und doch sei uns gestattet, diesmal ein wenig kritischer zu sein, höhere Maßstäbe anzulegen, eben in Hinblick auf die bevorstehenden Begegnungen mit der UdSSR.

Das fiel zunächst auf: In beiden Begegnungen hatten wir einen Rückstand weitzumachen! Wie unsere Mannschaft das tat, das imponeierte schon. Und doch sollte man sich darüber im klaren sein, daß das 0:1 beide Male nicht nötig war, mehr noch, daß jedesmal zu diesem Zeitpunkt eine klare Führung für uns möglich war. Einmal mehr bleibt festzustellen, daß wir zu viele Chancen brauchen, um Tore zu erzielen. Gegen Beerschot mußten wir schon 2:0 führen, doch sowohl Stöcker als auch Frenzel vergaben klare Echsenmöglichkeiten. So fiel durch Urbanczyks Lissigkeit das 0:1, als Zaman einen groben Fehler des rechten Verteidigers konsequent bestrafte.

Überhaupt war besonders auffällig, daß unsere Angriffsleistungen hinter den Erwartungen zurückblieben. Ganz sachlich-nüchtern betrachtet, kommt man an dieser Feststellung nicht vorbei: Gelingt es uns nicht, die Leistungen des Sturmes denen der Abwehr anzugeleichen, ist gegen die starke UdSSR-Vertretung nicht viel zu holen! Was im Treffen gegen Leeds mit Nachtigall offensichtlich wurde, traf gegen Beerschot für Nöldner zu: Beide ASK-Spieler haben kein Selbstvertrauen, keinen Mut zu individueller Handlung, verfügen nicht über die Frische und Elastizität, die sie z.B. in Karl-Marx-Stadt gegen Westdeutschland auszeichnete, haben in dieser Verfassung keinen Anspruch auf einen Platz in dieser Auswahl.

Mit Kleiminger und Lisiewicz lief unser Spiel nach der Pause fraglos besser. Beide waren aktiver als Nöldner und Frenzel, doch an Fräßdorfs Wucht und Durchschlags-

kraft, an seine überraschenden Dribblings reichten auch sie nicht heran. Lisiewicz Vorrarbeit, er umspielte zwei Belgier und schoß dann ab, gab Vogel die Möglichkeit, das 1:1 zu markieren, während Stöcker den Siegestreffer nach einem Fehler des Gäste-Stoppers erzielte. So schossen beide Außen die Tore; das ist keineswegs ein Nachteil, doch scheint es uns dafür zu sprechen, daß von unserer Innentrio zuwenig Gefährlichkeit ausgeht, daß es sich zwar



„FU-WO“-Berichte von den sportlichen Höhepunkten des Pfingsttreffens

Eine Betrachtung zu den Testspielen der Olympia-Elf:

Noch immer nicht erreicht: Zwingendes Angriffsspiel!

Innerhalb von drei Tagen zwei Vergleiche gegen renommierte internationale Gegnerschaft zu bestreiten, schafft vorzügliche „Test“-bedingungen, fordert förmlich zu einer vergleichenden Analyse der dargebotenen Leistungen heraus. Gegen Leeds United, Meister der II. englischen Division und souveräner Aufsteiger, und den AC Beerschot, Tabellenvierter der letzten belgischen Meisterschaft, war für uns von allergrößtem Interesse, in welcher konditionellen und spielerischen Verfassung sich die Aktiven unserer Olympia-Elf befinden, wie weit der Prozeß des kontinuierlichen Formens der Mannschaft und des Verständnisses innerhalb der einzelnen Mannschaftsteile in Hinblick auf das erste Olympia-Qualifikationstreffen gegen die UdSSR am 31. Mai in Leipzig vorangeschritten ist. Licht und Schatten hielten sich nach beiden Spielen die Waage, erfreulichen Feststellungen müssen in gleicher Weise kritische Bemerkungen beigegeben werden.

Das noch offen gewesene Problem in der Abwehr, die vollgültige Besetzung der Mittelfeldigerposition, scheint jetzt gelöst zu sein. Der Leipziger Chemie-Stopper Walter rückte nicht erst durch die vollzogene Meisterschaft seiner Mannschaft in den Blickpunkt des Geschehens, seine beständigen Leistungen während der gesamten Saison, vor allem die notwendige Kompromißlosigkeit des „letzten Mannes“, von dem oftmals der Erfolg in entscheidendem Maße abhängt, rechtfertigten seine Nominierung vollauf. Der besondere Vorteil des Leipziger liegt in seinem vorgezogenen Kopfballspiel, über das zum Beispiel Unger nicht verfügte. Diese Schwäche durch eine Stärke ausgemerzt zu haben, kann unserer Abwehr nur dienlich sein.

Wobei wir allerdings nicht verhehlen wollen, daß sich auch in der schon lange angebotenen besten Lösung der Deckung mit Heinsch im Tor, Urbanczyk und Seehaus als Verteidigern und Pankau und Körner im Lauf noch Fehlerquellen einschlichen, die keineswegs vonnöten waren. Das gilt vornehmlich für die zum Teil ungenügende Konzentration von Heinsch und Urbanczyk. Gegen Leeds United brauchte sich der Rostocker durchaus nicht einer Faustabwehr vor dem Führungstor der Engländer zu bedienen, während uns die Lässigkeiten Urbanczyks gleich zweimal einen Rückstand „bescherten“. Wüßten wir nicht genau, daß es beim Hallenser

auch anders geht, brauchten wir darüber eigentlich keine Worte zu verlieren. Körner war in beiden Treffen ein Klassemann, Pankau schien dagegen doch physisch überfordert. Eine Erscheinung, die durchaus verständlich war, gegen die UdSSR jedoch weitestgehend ausgeschaltet sein wird. Ein Fazit: **Der Abwehr darf man getrost Vertrauen entgegenbringen!**

Etwas, was vom Angriff unserer Elf durchaus nicht behauptet werden kann. Es mangelt ihm nach wie vor an der Homogenität, an einfalls- und ideenreichen Direktkombinationen und auch am so bitter notwendigen Verständnis. Individuelles Denken und Handeln ist gut, wir aber benötigen im Sturm unserer Olympia-Auswahl ein kollektives, um unser Spiel nicht in leicht zu unterbindende Einzelaktionen abgleiten zu lassen. Gegenwärtig sind Vogel und Kleiminger eindeutig Nachtigall und Nöldner am rechten Flügel vorzuziehen, weil die beiden ASK-Stürmer seit Wochen einfach nicht zu ihrem Rhythmus finden. Bei Frenzel, Fräßdorf und Stöcker muß der Wille zur Höchstleistung den Ausschlag für eine Formverbesserung geben, da an ihren spielerischen Qualitäten kaum Zweifel bestehen können.

Dennoch: Das Angriffsspiel ist nach wie vor die „wunde Stelle“ in unserer Olympia-Elf. Hier muß ein rascher „Heilprozeß“ erfolgen! GÜNTER SIMON

Diese Stadt gehört jetzt der Jugend!

Wohin man in diesen Stunden die Blicke auch richten mag, überall fangen sie das gleiche bunte und vielfältige Bild ein: Junge, begeisterte Menschen im schmucken Blau ihrer FDJ-Hemden und Blusen prägen das Bild der deutschen Hauptstadt. Die Freundschaft und Aufgeschlossenheit, die von Zuversicht gezeichneten Gesichter beherrschen Straßen und Plätze Berlins, dessen Hunderttausende Gäste sich anschicken zur feierlichen Eröffnung ihres Festes der Freude und des Lebensmutes, des IV. Deutschlandtreffens der jungen Menschen aus Ost und West.

Das Walter-Ulbricht-Stadion, schon Stätte vieler Ereignisse von großer Bedeutung, erlebt das mächtvolle Bekenntnis der Teilnehmer für Freundschaft und dauerhaften Frieden. Jubel und Begeisterung kennen keine Grenzen. Sie gelten den hervorragenden Repräsentanten unseres Staates mit Walter Ulbricht und Otto Grotewohl an der Spitze, sie gelten den Freunden aus Westberlin und der Bundesrepublik, und sie gelten den zahllosen Teilnehmern aus allen Bezirken unserer Republik, die ihre Fahrt nach Berlin mit beispielhaften Taten in der Arbeit angetreten haben.

Das Motto des imposanten Festes wird treffend charakterisiert in jenem Ausspruch unseres verehrten Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht, der wie folgt lautet: „Viel Freude, Erfolg und Sonnenschein bei Eurem Treffen, Tragt Euren jugendlichen Elan und Eure Begeisterung in die Hauptstadt der DDR! Sie gehört in diesen Tag der Jugend!“

Mit welcher inneren Begeisterung die Jugend darangeht,



mit Spiel und Sport Freude und Beifall zu wecken, beweisen die folgenden Darbietungen, deren Ablauf immer wieder von lautem Beifall begleitet wird. Das bunte Tanzbild, die fünfminütige imponierende Schau der Artisten sowie der Einmarsch der über 1500 ganz in Weiß gekleideten Musiker erregen ehrliche Bewunderung.

Wie hatte Walter Ulbricht doch Minuten vorher gesagt? „Tragt Euren jugendlichen Elan und Eure Begeisterung in die Hauptstadt der DDR!“ In all diesen farbenfreudigen Bildern duftet sich das, ergreift Besitz von den Tausenden auf den Rängen des Stadions und dringt auch in die Herzen jener, die nicht unmittelbar an diesem Fest beteiligt sind. Und wer mag daran Zweifel hegen, daß diese Begeisterung nicht nur während der Tage des großen Festivals anhalten wird, sondern für kommende Zeit den Optimismus der jungen Menschen unseres Staates bestimmt, denen alle Möglichkeiten einer vielseitigen persönlichen Entwicklung garantiert sind? D. B.

Englischer Gast Leeds United spielte vor 60 000 Zuschauern im Berliner Walter-Ulbricht-Stadion

Typisch für Angriffsschwäche: Zwei Läufertore

Dieter Buchspieß: Mangelhafter Zusammenhalt zunächst / Körner beeindruckend

Es war im ersten Abschnitt dieser Partie gegen die konsequent, teilweise hart deckenden Engländer offensichtlich, daß der Erfolg allein im schnellen, gradlinigen und klug abgestimmten Angriffsspiel zu erzwingen gewesen wäre. Wie wenig aber war in der ersten Phase davon zu spüren. Man hatte in einigen Szenen den Eindruck, jeder bemühe sich zwar intensiv, jedoch ohne die erforderliche gedankliche Abstimmung zum Nebenmann um den Spielaufbau. Die Folge dessen war, daß die Aktionen frühzeitig ins Stocken gerieten und daß die messerscharf deckende gegnerische Abwehr immer dann Vorteile für sich verbuchen konnte, wenn es unsere Stürmer auf eigene Faust versuchten.

Über die rechte Angriffsseite, bedingt in erster Linie durch Nachtigalls völlig unbefriedigende Vorstellung, kam kaum ein brauchbarer, erfolgsversprechender Angriffzug. Dem Rechtsaußen gelang mit forschreitender Spielzeit über-

Olympiaauswahl der DDR-Leeds United 3 : 1 (0 : 0)

Die Hoffnung, unsere olympische Vertretung würde vor der imposanten Kulisse der 60 000 Zuschauer schnell zu guter Verfassung anlaufen und gegen den Aufsteiger zur I. englischen Division mit einer klug abgewogenen mannschaftlichen Leistung aufwarten, erwies sich leider als Trugschluß. Eine Halbzeit lang war das Spiel unserer Auswahl mit schwerwiegenderen Schnitzern behaftet, die einen reibungslosen Fluß der Kombinationen verhinderten. Sicherlich ist es aufschlußreich, nach den entscheidenden Ursachen zu forschen, die unsere Mannschaft nicht zur Entfaltung ihres spielerischen Könnens kommen ließen.

haupt nichts mehr, so daß sein Tausch zur Halbzeit gegen Vogel unausbleibliche Folge seiner schwachen Partie war, die kaum noch eine Nominierung für den bevorstehenden Leipziger Vergleich gegen die UdSSR rechtfertigt. Das offensichtliche Mühen von Fräßdorf, aus der Tiefe des Raumes eine Torbedrohung anzustreben, war zunächst der einzige Lichtblick im Sturm, da auch Frenzel und Stöcker viel zu selten den notwendigen Schwung mitbrachten und nach zwei ausgelassenen klaren Torchancen nicht das Maß durchschnittlichen Könnens sprengten.

So sahen sich die Gäste, im Spielablauf auf jegliche Schnörkel verzichtet, zunächst in der Lage, das Gleichgewicht der Kräfte zu gewährleisten. Collins, entscheidender Mann der Briten im Mittelfeld, war immer wieder Anspielpunkt und auch maßgeblich daran beteiligt, daß die Gäste nach einstündiger Spielzeit (Doppelfehler Urbanczyk/Heinsch) plötzlich mit 1 : 0 in Führung gehen konnten. Doch schon die ersten Minuten nach Wiederbeginn hatten einen spürbaren leistungsmäßigen Aufschwung unserer Vertretung angekündigt, die nun vom Einsatz Vogels

auf der rechten Außenposition profitierte und auch in Lisiewicz einen anpassungsfähigen Spieler neu in ihren Reihen aufwies. Doch ausschlaggebend dafür, daß die Aktionen endlich an Linie und torgefährlichem Zuschnitt gewannen, daß man der Härte der englischen Deckungsreihe mit schnellen, weiträumigen Paßfolgen aus dem Wege ging, war die prächtige Partie des jungen Körner. Er besaß nicht nur Umsicht genug, um seine Vorderreihe wirkungsvoll zu führen, sondern machte ihr auch in überlegter Haltung vor, wie man Torgelegenheiten erspielen und nutzen muß. Seine beiden Treffer zum nun voll auf verdienten Erfolg waren deutlicher Ausdruck dessen!

So ließ die zweite Hälfte insgesamt einige jener Schwächen vergessen, die vor der Pause in doch beträchtlichem Maße aufgetreten waren. Sie lagen zum Teil auch in der nicht immer völlig konzentrierten Leistung der Abwehr begründet (Urbanczyk), die allerdings im Hinblick auf die bevorstehenden Ausscheidungen einen Gewinn aufzuweisen hatte: Leipzigs Mittelfeldverteidiger Walter. Er stand eigentlich von der ersten Minute an in geklärter Manier seinen Mann!

„FU-WO“-Berichte von den sportlichen Höhepunkten des Pfingsttreffens

Ohne Direktspiel nichts zu machen

W. Conrad: Jenas Sturmspiel nicht ideenreich genug, nicht schnell genug

SC Motor Jena-Piracicaba
Sao Paulo 1:2 (0:2)

SC Motor (blau-rot): Fritzsche; Rock, Stricksner (ab 46. Otto), Woitzat; Hergerth; Krauß; Polyvka (ab 46. Seifert), Müller, P. Ducke (ab 66. Polyvka), Lange, R. Ducke. Trainer: Buschner.

Sao Paulo: Nino; Dorval, Fernando, Maneca; Bastor, Kiki; Valej, Valdir, Nilo, Walter, Rafael. Trainer: Mane.

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (Leipzig), Töllner, Wicher; **Zuschauer:** 30 000; **Torfolge:** 0:1 Rafael (8.), 0:2 Valdir (39.), 1:2 P. Ducke (54.).

Das Erfolgsrezept gegen diese ballverliebten Jongleure aus dem Lande des Fußballweltmeisters hätten die Thüringer eigentlich von den Leipzigern abschreiben können: Sicheres Spiel im Mittelfeld und schnelle Pässe steil auf schnelle Leute geschlagen. Abgesehen davon, daß die Befolzung dieser Fußballweisheit gegen jeden Gegner nützlich ist, hier, gegen die flinken und ballsicheren Männer aus São Paulo, gegen ihre stets massierte Deckung hätte man es tun müssen, Jena unterließ es. Oder kann es die Mannschaft einfach nicht mehr? Der Eindruck mußte entstehen. Immer wieder lief das Spiel in die Breite, wenn schon längst der gefährliche Steilpaß kom-

men mußte. Hinzu kam, daß die Spieler des Meisters fast ohne Ausnahme viel Zeit brauchten, um den günstig postierten Mann zu sehen. So schlossen sich alle Lücken in der Abwehr des Gegners, noch ehe der Angriff der Jenauer die Situation erfaßt hatte.

Das Spiel am Pfingstsonntag im Walter-Ulbricht-Stadion begann von den 20 000 Zuschauern mit einigen Warnschüssen der Gäste vor dem Bug des Meisters. Aber offensichtlich erkannte er den Ernst der Situation nicht im rechten Maße. Weder Stricksner noch Rock oder Hergerth fanden sich gegen die mehr dribbelnden als mannschaftsdienlich spielenden Stürmer die rechte Synthese zwischen Raum- und Manndeckung. Und so mußte der Stopper auch in der 8. Minute den kleinen Wirbelwind Rafael davonziehen lassen, und Fritzsche war zum ersten Mal geschlagen.

Das zweite Tor allerdings war so recht angetan, die vielen jugendlichen Zuschauer selbst mit dem Verlusttreffer zu versöhnen. Der bullige Mann mit der Nummer 8 auf dem Rücken, der sich Valdir nennt, weil Alvez Figueiras wohl zu lang ist, donnerte das Leder aus gut 20 m unter den Balken, daß es eine Freude war.

Nach dem Wechsel schien es, als hätte der Meister das Rezept gefunden. Jetzt sah man öfter das überfallartige Direktspiel in die Gasse. Jetzt aber hatten die Gäste auch die Gefährlichkeit des besten Jenaer Stürmers, Peter Ducke, erkannt und entsprechend eingeschränkt, leider nur selten mit den erlaubten Mitteln. Dennoch gelang ihm der Anschlußtreffer in prächtiger Manier, als endlich einmal eine gute Kombination von Helmut Müller mit einem herrlichen Steilpaß auf seinen Mittelfürster abgeschlossen wurde. Peter erreichte das Leder im schnellen Sprint vor dem Verteidiger, ließ sich nicht beirren und hob es überlegt über Nino hinweg ins Netz. Jena war drauf und dran, den Gegner zu überrennen. Es wurde nichts daraus, weil mit Nachlassen der Kräfte der alte Fehler wieder einzog. Umständlichkeit und zögerndes Abspiel. Und als Peter Ducke nach einem K.O.-Schlag Fernandos zu Boden und aus dem Spiel ging, war der Faden gänzlich gerissen. Wohl mußte der Sünder vom Platz, aber auch mit zehn Mann erwiesen sich die Brasilianer clever genug, um den zwar ungünstig, aber nicht durchdacht angreifenden Gegner Paroli zu bieten und den knappen Sieg zu verteidigen.



Jena's Mittelverteidiger Stricksner bekam die Stürmer von Piracicaba nicht unter seine Kontrolle. Auf dieser Szene hat er erneut das Nachsehen, denn der gegnerische Stürmer hat abgeschossen, bevor ihm Stricksner in die Parade fahren kann. Foto: Schlage

Gespräch mit Dr. Csafal aus Debrecen:

Ein großes Erlebnis

Ein Stein schien den Ungarn vom Herzen zu fallen, als Schiedsrichter Riedel den Schlüpfiff ertönen ließ. So sehr hing der Turniersieg am seidenen Faden. Nun aber war es geschafft worden, und jubelnd umarmten sich die Spieler. Als Erinnerung ließen sie sich gleich ein Mannschaftsfoto machen. Das Bild soll eine schöne Erinnerung an diesen Turniersieg sein, und nicht nur an diesen Erfolg, an die herrlichen Tage des Deutschlandtreffens überhaupt, das mitzuerleben sie glücklich machte. Unser Glückwunsch gilt dem Delegationsleiter des VSC Debrecen, Dr. Josef Csafal. „Hier

in Berlin haben unsere Jungen einmal das gebracht, was wir zu Hause bei der Meisterschaft an ihnen oft vermissen. Und deshalb nehmen sie jetzt die letzte Stelle ein. Aber vielleicht gibt uns dieser glücklich erkämpfte Turniersieg neuen Schwung.“ Doch lange hielt sich Dr. Csafal nicht beim Fußball auf. Er wollte los werden, was ihm das Herz so übervoll gemacht hat. „Was wir in den Pfingsttagen miterleben konnten, das werden wir nicht vergessen. Hier demonstrierte und feierte eine Jugend, die sich mit Leidenschaft für den Frieden und den Sozialismus einsetzt. Das sind die gleichen Ziele, die auch wir in unserem Lande haben. Diese Übereinstimmung hat sich erst kürzlich beim Besuch ihres Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht in unserer Heimat gezeigt.“

Turniersieg für VSC Debrecen

Wechselhafte Berliner

Ein Tor hätte dem TSC im Endspiel des zweitägigen internationalen Fußbalturniers anläßlich des Deutschlandtreffens genügt. Es wäre damit Turniersieger geworden. Dieses eine Tor aber fiel nicht, obwohl die Mannschaft in der zweiten Halbzeit drückend feldüberlegen war. Es fiel nicht, weil der TSC im Gegensatz zum ersten Spiel gegen Presov diesmal jegliche Harmonie vermissen ließ. Deshalb holte sich die ungarische Elf von Debrecen verdient den ersten Platz. Sie war an beiden Tagen keinen Schwankungen unterworfen. Hatte der SC Dynamo beim Auftakt eine mäßige Leistung geboten, so rehabilitierte er sich am Schlußtag beim Treffen der Unterlegenen mit einer guten ersten Halbzeit. Hier härtete der tschechoslowakische Gast aus Presov, der am vergangenen Mittwoch erst Dukla Prag im Punktfeld mit 1:0 geschlagen hatte, noch deutlicher hinten liegen müssen. Doch Hall und Geserich versiebten die vor allem von Wolff glänzend herausgespielten Gelegenheiten.

Der erste Tag

SC Dynamo Berlin-VSC Debrecen
1:2 (0:1)

TSC (weiß-weinrot): Marquardt; Stumpf, Mühlbächer (ab 35. Fuchs), Skaba; Nebeling, Ungleba; Klingebiel, Renk (ab 72. D. Sobek), Hall, Wolff, Geserich. Trainer: Gödicke.

Debrecen (weiß): Jakob; Kovacs, Geller (ab 70. Alexai), A. Varsanyi; Nagykaposi, Somodi; Juhasz, T. Varsanyi, Sas, Bodai, Majzik. Trainer: Doman.

Schiedsrichterkollektiv: Vetter (Schönebeck), Henschke, Heinrich; **Zuschauer:** 500; **Torfolge:** 0:1 Sas (38.), 0:2 T. Varsanyi (54.), 1:2 Hall (85.).

TSC Berlin-Tatran Presov
2:1 (1:0)

TSC (weiß-rot): Herrmann (ab 46. Kasprzak); Laube, Wruck, Hähnert; Prücke, Ruttig; Biernoth, Basel, Kochale, Kaulmann, Hübscher. Trainer: Hausner.

Tatran (weiß-grün): Holes; Zarany, Urban, Pall; Rias, Kozman; Medvid, Petrulak, Seman (ab 46. L. Pavlovic), Petros (ab 46. R. Pavlovic), Kulon. Trainer: Karel.

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (Leipzig), Schulz (Nauen), Schulz (Görlitz); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 1:0 Hübscher (31.), 2:0 Hübscher (80.).

Der zweite Tag

TSC Berlin-VSC Debrecen
0:1 (0:1)

TSC (rot-blau): Kasprzak; Laube, Wruck, Hähnert; Prücke, Ruttig; Biernoth (ab 30. Gollmitz), Basel, Kochale, Kaulmann (ab 46. Belger), Hübscher. Trainer: Hausner.

Debrecen (blau-weiß): Jakob; Kovacs, Nagykaposi, A. Varsanyi, Forics, Somodi; Juhasz, T. Varsanyi, Sas, Bodai, Majzik. Trainer: Doman.

Schiedsrichterkollektiv: Riedel (Falkensee), Günther, Hübner; **Zuschauer:** 6000; **Torschütze:** Majzik (25.).

TSC Dynamo Berlin-Tatran Presov
3:0 (2:0)

TSC (weiß-weinrot): Marquardt; Fuchs, Stumpf, Skaba; Nebeling, Ungleba; Klingebiel, Renk (ab 69. Sobeck), Hall (ab 73. Scholz), Wolff, Geserich. Trainer: Gödicke.

Tatran (grün-weiß): Holes; Zarany, Urban, Pall; Kozman, Rias; Medvid (ab 46. Petrulak), L. Pavlovic, R. Pavlovic, Petros, Kulon. Trainer: Karel.

Schiedsrichterkollektiv: Männig (Böhlen), Heise, Schulz; **Zuschauer:** 6000; **Torfolge:** 1:0 Renk (25.), 2:0 Hall (36.), 3:0 Wolff (86.).



Geserich vom SC Dynamo (rechts) kann abschießen, bevor ihn Kovacs von Debrecen erreicht. Foto: Kilian

„FU-WO“-Berichte von den sportlichen Höhepunkten des Pfingsttreffens

Österreicher und Franzosen spielten in Berlin großartig auf

Ein Wiener klagt: „Es sind zuwenig Tage!“ / Die Jugendfußballer feierten mit

Selbst der hartgesottenste Ignorant konnte nicht übersehen, daß die DDR eine quicklebendige Jugend hat. Und eine fleißige, muß man hinzusetzen, und eine, die es sehr gut versteht, Feste zu feiern. Unsere jungen Fußballspieler feiern mit.

Zum Beispiel beim Pressefest der „Jungen Welt“, die das große Gelände der Pionierrepublik „Ernst Thälmann“ in eine Art überdimensionalen Empfangssalon für die Freunde ihrer Zeitung verwandelt hatte. Es stellte sich heraus, daß die Redaktion des FDJ-Organs viele Freunde hat.

Die Zeitung hat einen gut gemachten Sportteil, die Redaktion hat tüchtige Sportredakteure und die Pionierrepublik verfügt über eine treffliche Anzahl Sportplätze. So wurde natürlich auch Fußball gespielt. Die Jungen vom TSC halfen ihrer Zeitung dabei und führten den ersten Tag ihres Juniorenturiers im Pionierstadion durch.

Wenn man von der Elf des Turnier-Pokalverteidigers, den Junioren der BSG Motor Brandenburg Süd, absieht, war die Veranstaltung mehr als ordentlich besetzt. Der Gastgeber selbst, der TSC, und die ausländischen Gäste vom Wiener Athletik-Club sowie der Auswahl der französischen Arbeitssportler (FSGT) erhoben Ansprüche auf den Turniersieg.

Als der erste Tag zu Ende war, schien noch alles offen. Der TSC hatte gegen die jungen Franzosen unentschieden 2:2 gespielt, der WAC die Brandenburger mit 4:2 geschlagen. Der Sonntagvormittag erlebte die Fortsetzung des Turniers auf dem TSC-Gelände an der Alten Försterei. Die jungen Franzosen boten im ersten Spiel Szenen, deren Ablauf in jedes Fußball-Lehrbuch gepaßt hätte. Brandenburgs Junioren waren noch etwas weniger als ein Trainingspartner. Mit 7:0 verloren sie, und waren vielleicht sogar froh, daß es nicht mehr geworden sind.

Es ist erstaunlich, was die französischen Arbeitssportler für einen Nachwuchs haben. Es waren junge

Burschen unter ihnen, denen man ohne Überschwänglichkeit eine große Zukunft prophezeien kann. Wen das übertrieben erscheint, der möge erfahren, daß vor wenigen Jahren die FSGT-Junioren in der DDR mit einem gewissen Di Nallo antraten. Der junge Mann ist inzwischen nicht nur zum besten Stürmer des vor- und diesjährigen Pokalmeisters Olympique Lyon, sondern auch zum Stammitglied der französischen Nationalmannschaft avanciert.

Die Wiener spielen immer noch ein bißchen Scheibel. Schön sieht das Zug um Zug aus — nur die gefährlichen Steilangriffe, mit denen blitzschnell Raum gewonnen und die Hintermannschaft des Gegners aufgerissen wird, waren zu seiten. Der TSC wäre sonst nicht mit einem recht schmeichelhaften 1:2 vom Platz gekommen.

„Das ist sauber“

Die Junioren vom WAC machen es in dieser Hinsicht scheinbar ihren Männern nach. Hans Pospisil, der gewitzte linke Läufer der Gäste, erzählte uns über das Spiel Österreich gegen Uruguay, das er kurz vor seiner Abreise nach Berlin geschenkt hatte: „So gut waren die ‘Urus’ nicht. Aber unsere Stürmer haben gedrängt und gedrängt, nur Tore haben sie nicht geschossen.“ Toni Auer, der leider im Spiel gegen den TSC frühzeitig verletzte Linksaufen, ergänzte: „Und dabei waren wir gegen Ungarn so gut. Sicher ist unsere Mannschaft in den letzten Wochen überfordert worden.“

So waren die Gedanken für wenige Minuten zurück in die Heimat geflogen. Dann war man wieder ganz in Berlin, der Stadt des Deutschlandtreffens. „Ich war voriges Jahr schon hier“, erzählte Hans, „hier gefällt es mir wirklich gut.“ — „Nur eins ist nicht schön“, klagte Toni, „es sind zuwenig Tage. Man müßte länger hier bleiben können, alles sehen.“

Dem Hans hatte es die Stimmung angetan. Er hatte vorher schon gehört, daß „an der Spree etwas los sein wird“ und fand das bestätigt. „Das Deutschlandtreffen ist sauber. Das ist ein richtiges Volksfest. Beim Pressefest in der Wuhlheide hat es uns allen gut gefallen. Da war was los!“ Und beide nahmen



Pospisil (WAC) läßt Kroschinsky vom TSC Berlin gekonnt aussteigen. Linker Verteidiger Wollein schaut zu, bereit, seinem Freund zu Hilfe zu eilen. Man hatte zeitweise den Eindruck, als ob die Wiener einen Mann mehr auf dem Felde hätten.

Drei Gegenspieler hatten keine Chance

Eine begeisterte Partie lieferte am Sonntag die Elf der FSGT gegen die Junioren von Motor Brandenburg Süd. Mehr als einmal trickste Halblinker Appert (dunkles Trikot) zwei, drei Brandenburger hintereinander aus, wie hier Korsing (links) und Debert.

Fotos: Kilian



sich vor: „Heute mittag ist das Turnier zu Ende. Dann gehen wir los und schauen uns richtig um. Wo soviel los ist, werden wir nicht fehlen. Abends wird dann noch ein wenig das Tanzbein geschwungen.“

Als Mittelverteidiger Ernst Hacker, Mitglied der österreichischen Juniorenauswahl dazu kommt, gibt es noch ein paar Sätze zu den bevorstehenden Qualifikationsspielen für die nächste Fußball-Weltmeisterschaft. Die DDR, Österreich und Ungarn sind ja in einer Gruppe, „Ein starkes Feld“, findet Hans Pospisil und der stämmige Verteidiger fügt hinzu: „Wir fühlen uns wie die DDR nur als Außenseiter. Der Favorit der Gruppe ist auf jeden Fall Ungarn.“

Was Hänschen nicht lernt...

Nun gut, also, die Wiener verstanden das Spielen, aber das Schießen nicht. Die Berliner verstanden das Spielen nicht und kamen so auch kaum in die Verlegenheit, die Schießkünste unter Beweis zu stellen. Spielerisch war manches finster. Fritz Belger, der um die Jugend so verdiente Trainingschimpfte: „Das liegt nicht an den Juniorentrainern. Den Jungen fehlt das, was sie als Schüler hätten lernen müssen. Aber wie sieht es denn vielfach aus? Die schwächsten Übungsteile arbeiten bei den Schülern, und das ist so falsch.“

Fritz Belger erzählte dann noch vom Turnier. Er hatte einige Spiele gesehen und war gar nicht zufrieden. Auch dort „technisch, spielerisch zu viele Mängel. Besonders geärgert aber hat es mich, wie schlecht erzogen die Junioren des SC Motor Jena sind. Als ein Spieler von Jena nachschlug und

„Ihr habt eine prachtvolle Jugend“, sagte Fritz Barmer aus dem Ruhrgebiet. „Ich bin keiner von denen, die das eigene Nest beschützen und seine manches mit anderen Augen, als Sie hier. Aber eines muß ich sagen: Solche Feste kann unsere Jugend in der Bundesrepublik nicht feiern. Materiell hat sie nicht die Möglichkeiten dazu. Aber vor allem hat sie diesen Geist nicht, der so eifrig und ernst und wenig später schon so ehrlich fröhlich sein kann. Ich habe hier viel gesehen, was mir gefällt. Ich habe allerdings auch viel bemerkt, was mir wenig gefiel. Aber ich glaube, daß Sie mit dieser Jugend alles schaffen werden, was Sie sich vorgenommen haben. Mit diesem Gedanken werden wir uns erst einmal abfinden müssen. Und dann werden wir darüber nachzudenken haben, was wir bei uns tun müssen, um der Jugend ein Ziel zu geben.“ Das war die Stimme eines „Mitsprachenden“, der als „Beobachter“, unangemeldet, Unterkunft in Westberlin, zum Deutschlandtreffen kam und dabei feststellte, „daß es mehr als nur ein Vorurteil auszerräumen gibt.“

Herr Hacker hat gute Augen. Dieser Jugend, die sich Pfingsten 1964 in Berlin traf, gehört die Zukunft.“

J. F.



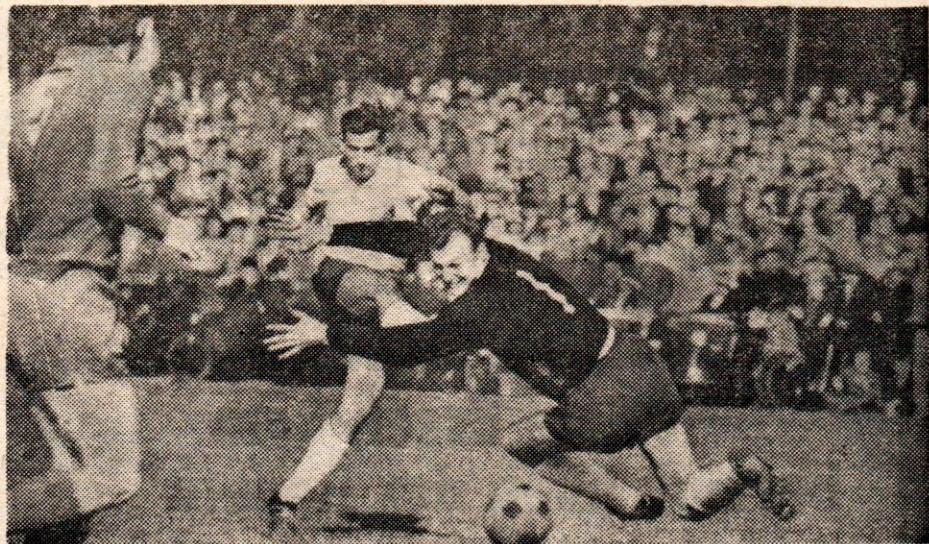
Der Auftrag schien klar, war präzise formuliert: Der Deutsche Fußballmeister BSG Chemie Leipzig ist zu würdigen! Doch als Klaus Schlegel und Willi Conrad sich in Leutzsch umsehen, mit Trainern, Spielern, Funktionären, Zuschauern sprachen, da merkten sie alsbald, daß der Auftrag die eine, seine Verwirklichung die andere Seite war, die zu vereinen kaum möglich schien. Wer unterzieht sich der Aufgabe, in wenigen Zeilen dem Weg einer Mannschaft über ein Jahr hinweg nachzuspüren, ihn aufzuzeichnen mit all den Schwierigkeiten und Höhepunkten, der Arbeit und Mühe, der Freude, dem Glück? Wer vermag das vielseitige Leben einer Mannschaft, einer Gemeinschaft zu empfinden und in wenigen Worten gültig festzuhalten? Man ist versucht, alles rosarot zu malen, über Schwierigkeiten angesichts des Erfolges hinwegzusehen, und man dient damit keinem. Das aber gilt: Chemie ist Meister, errang diesen Titel völlig verdient, darf zu Recht stolz auf diesen Erfolg sein und weiß um die Verpflichtung, die daraus erwächst! In kurzen Zügen, unvollständig und doch erwähnenswert hat sich die „FU-WO“ in Wort und Bild bemüht, einiges von dem spürbar werden zu lassen, was Chemie zu dieser echten Sensation brachte, vervollständigt dadurch, daß die Reserve den zweiten Platz hinter dem SC Leipzig erreichte.

Das war Behlas Geschoß gegen den SC Aufbau Magdeburg, das den Kampf entschied. Unter dem sich werfenden Moldenhauer nimmt der scharf getretene Ball seinen Weg ins Tor.



Von unseren Fotoreportern im Bild festgehalten:

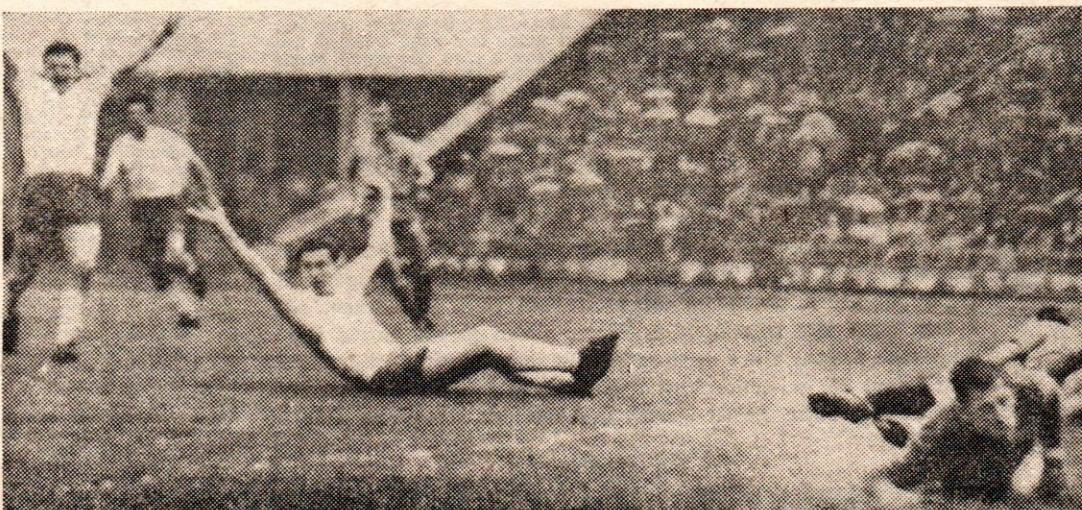
Die entscheidenden Tore



Innerhalb weniger Minuten war alles entschieden!

Links: Man sieht deutlich, wie sehr sich Behla bei diesem Schuß konzentriert, der in Erfurt die hochwichtige 1:0-Führung bringt. Preuße und Franke sind völlig machtlos. Rechts: Kurz darauf ist die Partie entschieden. Mit unerhörter Schärfe jagt Walter den Strafstoß zum 2:0 in die Maschen.

Fotos: Schröter



Scherbarth war da: 2:1!

Gegen den ASK Vorwärts fiel das Siegestor durch Leipzigs Mittelstürmer, der oben rechts (verdeckt) gegen Krampé zum Schuß ansetzt und im Bild links diesen wichtigen Treffer bejubelt.

Meister empfangen

Das Mitglied des Staatsrates und Vorsitzende des Rates des Bezirkes Leipzig, Erich Grützner, beglückwünschte am vergangenen Mittwoch auf einem Empfang im Plenarsaal des Neuen Rathauses in Leipzig den neuen Deutschen Fußballmeister Chemie Leipzig sowie den Drittplazierten SC Leipzig. An dem Empfang für die Spieler, bei dem auch die Frauen und Funktionäre anwesend waren, nahmen auch das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig, Paul Fröhlich, sowie der Vorsitzende des DTSB-Bezirksvorstandes, Fritz Thomas, teil. Bernd Bauchspieß dankte im Namen der Spieler für die zahlreichen Glückwünsche, die dem Meisterkollektiv zugingen.



Dr. ESSER Scholz Künze Herzog Kühn Richter Ohm Dallagrazia Scherbarth Sommer
Arzt Mannsch. Ltr. Trainer

Das „FU-WO“-Gespräch mit Meistertrainer Alfred Kunze:

„Mit dem Essen kam bei uns allen der Appetit“

„Ein Wort des Dankes an meine Jungen, unsere vielen Helfer und insbesondere an unsere uns so mitreißenden Zuschauer!“ / Trotz verkürzter Vorbereitung ließen die physischen Kräfte nicht nach / Formerhaltung auch eine Frage der inneren Einstellung

„Als wir in Erfurt all unser Streben verwirklicht sahen, erlebten wir eine einmalige Stunde, die uns so reich für unser Mühen entschädigte, uns noch mehr zusammenschweißte, ein Leben lang unvergessen bleiben wird.“ Der diese Worte sprach, tat das langsam, fast bedächtig, ohne jedes Pathos: Alfred Kunze. Man spürte, wie er sich einzelner Meilensteine dieses Weges zum Erfolg erinnert, von dieser Erinnerung zehrte, fast überwältigt wird und aus dieser Erinnerung Kraft schöpfend bereits an kommende Aufgaben denkt. Er hat hohen Anteil an dem, was seine Jungen erreichten. Doch darüber mit ihm zu sprechen erscheint unmöglich. Kaum knüpft man daran an, hat er das Gespräch schon, unmerklich fast, auf ein anderes Thema gelenkt. „Das erste Wort des Dankes soll meinen Jungen gelten, die ihren Fußball spielten, unseren Helfern in Betrieben und in unserer Gemeinschaft, die so viel für uns taten, und unseren treuen Zuschauern, die uns zunächst Sympathie entgegenbrachten, aus der wir Kraft schöpften, die als Begeisterung wieder auf die Ränge übersprang und die uns richtig brennen ließ. So kam eine Wechselwirkung zustande, die uns zu hohen Leistungen trieb.“

Alfred Kunze erzählte dann von der Arbeit mit den Spielern, nicht einmal seinen Anteil am Erfolg spüren lassen. Nur das erklärte er in diesem Zusammenhang: „Ich habe viel gelernt in diesem knappen Jahr.“ In welcher Beziehung? Die Antwort ließ nicht auf sich warten, wurde präzise formuliert:

„Ich will diese Erkenntnisse erst einmal nur auf meine Mannschaft bezogen wissen, kann daraus keine Verallgemeinerungen ableiten.“

Zunächst: **Unsere Truppe mußte** ziemlich kurzfristig formiert werden. Zeit zu einer langen, bisher üblichen Vorbereitung blieb nicht. Dabei versuchten wir, aus der Not eine Tugend zu machen, zumal das meinen Überlegungen entgegenkam. Ich glaube nicht mehr, daß man in nur einer wenn auch langen Vorbereitungsperiode im Fußball eine Grundlage für ein ganzes Jahr legen kann, weil diese absolute Auffassung nicht unserem Wettspielbetrieb entspricht. Die Gefahr liegt nahe, die Spieler schon in dieser Zeit zu ermüden. Das durfte bei uns keineswegs der Fall sein, weil gerade unser Spiel viel Kraft erfordert. So gingen wir frisch in die Meisterschaft, nutzten die Wettkämpfe als Trainingsmittel, wobei wir fast immer ein Höchstmaß unseres Leistungsvermögens erreichten, und behielten diese Frische während der gesamten Saison.

Ferner gewann ich diese Erkenntnis: Bisher wurde der psychologische Teil unserer Arbeit oft

unterschätzt. Ich meine, daß durch ein geschicktes pädagogisch-psychologisches Hintertreiben an schwere Aufgaben wesentliche Kräfte gebracht werden. Sicher ist die Formeralterhaltung eine Frage der Trainingsgestaltung. Ich bin jedoch der festen Überzeugung, daß dabei die Einstellung zum Wettkampf eine ebenso große Rolle spielt. Und diese Einstellung ist zum überwiegenden Teil eine Frage der psychologischen Tätigkeit. Dabei gibt es die vielfältigsten Mittel, oft genug mag man sie nur als kleine Tricks betrachten. Sie tragen aber entscheidend zur Festigung des Kollektivs bei.

Dazu gehört auch das Überzeugen jedes einzelnen, das gegenseitige Vertrauen in alle Maßnahmen. Ein kleines Beispiel dazu: Etwa sechs Wochen vor Beendigung der Meisterschaft kam Behla zu mir: „Herr Kunze, ich fühle mich körperlich nicht so gut. Ich glaube, mir fehlt das harte Training der Vorbereitung, das ich

Diese Zeilen sollen nun nicht den Eindruck erwecken, die Leipziger und ihr Trainer wollen das keineswegs, als ginge alles glatt bei ihnen ab, ohne Geburtswehen und Schmerzen, als wären auch alle künftigen Probleme schon gelöst. Darin liegt auch eine Gefahr einer solchen Würdigung, die nicht umfassend sein kann. Sie wissen selbst, daß erst ein Schritt, ein vielversprechender zwar, getan wurde, daß weitere, schwerere Folgen müssen...

früher hatte.“ Diese Meinung war zu widerlegen, darüber mußten wir uns aussprechen. „Deine momentane Schwäche, Wolfgang, ist nicht auf die Vorbereitung zurückzuführen. Rede dir das nicht ein. Das ist vielmehr die augenblickliche Belastung, die die Anspannung Paß auf, deine Form steigt bald wieder an!“ Die letzten Wochen bewiesen das eindeutig. Behlas Laufpensum war schlechthin nicht zu überbielen, entscheidende Tore von ihm trugen viel zum Titelgewinn bei.

Schließlich glaube ich, daß die Mitarbeit der Spieler, ihr Mitdenken mehr ausgenutzt werden muß, daß sie nicht nur auf dem Spielfeld die Möglichkeit zum Improvisieren erhalten, sondern daß sie auch sonst ihr Gemeinschaftsleben selbst gestalten müssen, daß die Aufgabenstellung aus ihrem Kreis mit kommen muß. Unser Ziel konnte zunächst nur sein: Klassenerhalt. Eine andere Aufgabe hätte kaum einer verstanden, hätte sich überfordert gefühlt und wäre ihr nicht gewachsen gewesen. Nach der ersten Halbserie wollten wir unter die ersten sechs kommen, dann unter die ersten drei und schließlich, nach Zwickau, marschierten wir nur noch auf ein Ziel zu. Doch all das kam von den Spielern selbst. Sie fühlten, daß alles real war, und gaben dafür alles. So stieg erst beim Essen unser Appetit, und einen gesunden Magen, der alles verdaut, hatten wir.

Etwas anderes will ich noch anführen: Sowohl gegen den SC Empor als auch gegen den ASK Vorwärts sahen wir eine Halbzeit schlecht aus, wurden technisch klar beherrscht. In der Kabine, wo es stets ruhig, betont ruhig sogar, zuging, sprachen wir darüber, ohne Nervosität, ohne Unruhe in die Mannschaft zu tragen. Jungen, wenn jeder nur zehn Prozent zulegt, dann haben wir einen Mann mehr. Zehn Prozent sind nicht viel für den einzelnen. Das können wir schaffen! Einer versprach's dem anderen. Und dieses Versprechen wurde verwirklicht. Es drückt aus, welche ausgezeichnete Kameradschaft bei uns herrscht, die überhaupt die Grundlage unserer Erfolge ist.“



Begeisterung nach dem Triumph in Erfurt: Chemie-Trainer Alfred Kunze wird von begeisterten Anhängern auf den Schultern vom Platz getragen. Foto: Kilian

Sektionsleiter Hans Franke:

Der lie

Einen wichtigen Chemiebetrieb veran-

det die ehrenamtliche Funktion eines Sek-

Gemeinschaft zu übernehmen, die sich

Situation befindet, und diese Aufgabe

und Liebe zu erfüllen, ist das überhaupt

wie ist es zu schaffen?

Der uns gegenübersteht, um uns auf

zu geben, ist der Direktor der Leipziger

Chemieingenieure Hans Franke.

„Fragen Sie nicht nach Arbeit und

Funktion mit sich bringt“, meinte er,

daran die Stunden und Minuten der Frei-

alle 12 Mann der Sektionsleitung dran-

lieber nach der Freude und nach der G

bei dieser ehrenamtlichen Tätigkeit

Sicher, wir haben uns die Arbeit nicht

haben schließlich nicht nur an die ei

und natürlich am meisten am Herzen la

dafür gesorgt, daß auch die anderen M

und auch neu aufgebaut wurden. Heute

schon wieder 13 Kollektive, die alle

und keine steht im Schatten der Oberli

Als ich den Auftrag übernahm, wußte

erfüllen mußte und wollte. Wie und m

das lag einzig und allein in unserer

der kollektiven Zusammenarbeit inner

leitung und zwischen ihr und der BSG

DEUTSCHER FUSSBALLMEISTER 1963/64



auchspiel Behla Sannert Günther Gähn Slaby Walter Lisiewicz Pacholski Herrmann Krause Thaler Franke Frenzel
Zuschauer Masseur Sekt-Leiter Trainer

Die Spieler von Chemie Leipzig im einzelnen vorgestellt:

Sie erkämpften den Meistertitel!

Nachstehend möchten wir unsere Leser mit jenen Spielern vertraut machen, die für Chemie Leipzig den Titel eines deutschen Fußballmeisters errangen. Die Zahl in Klammern unter den Namen gibt an, wie viele Meisterschaftsspiele die einzelnen Spieler in der abgelaufenen Saison bestritten.

KLAUS GÜNTHER (19), 12. 1. 1941-Zeschwitz, Installateur. Erster Übungsleiter: Fritz Günther. Hobby: Autofahren.

DIETER SOMMER (7), 12. 5. 1937-Goschütz, Meister der Volks- und Maschinenindustrie für Maschinenanlagen. Erster Übungsleiter: Rudi Henschel. Hobby: Tonbandgerät.

ERND HERZOG (26), 22. 10. 1938-Magdala, Bäcker. Erster Übungsleiter: Manfred Bauer. Hobby: Motorsport.

MANFRED WALTER (26), 31. 7. 1937 in Wurzen, Maschinenschlosser. Mannschakapitän. Übungsleiter: Hans Studner. Hobby: Gute Musik, gute Bücher, Geigenweltliteratur.

HEINZ HERRMANN (23), 14. 5. 1938 in Leipzig, Meister der volks- genen Industrie — Stahlbau- löscher. Erster Übungsleiter:

Kurt Helbig. Hobby: Blumenzucht, Aquariefreund.

WOLFGANG KRAUSE (19), 31. 12. 1938 in Leipzig, Maschinenbaumeister. Erster Übungsleiter: Kurt Berger. Hobby: Gute Bücher, Theater, moderne Musik.

HORST SLABY (23), 12. 12. 1941-in Dreimühlen, Medizinstudent. Erster Übungsleiter: Helmut Carolin. Hobby: Moderne Musik.

LOTHAR PACHOLSKI (26), 1. 4. 1938, Meister der Volkseigenen Industrie — Dreher. Erster Übungsleiter: Fritz Sack. Hobby: Literatur.

BERND BAUCHSPIESS (21), 10. 10. 1939 in Zeitz, Medizinstudent. Erster Übungsleiter: Fritz Sack. Hobby: Tonbandgerät.

DIETER SCHERBARTH (26), 9. 11. 1939 in Bad Polzin, Ingenieur. Erster Übungsleiter: Werner Schmidt. Hobby: keins.

KLAUS LISIEWICZ (26), 2. 2. 1943 in Bensberg, Pädagogik-Student.

Erster Übungsleiter: Rau, Hobby: MotorSport, Gitarre spielen, moderne Musik.

WOLFGANG BEHLA (26), 13. 8. 1938 in Rötha, orthopäd. Schuhmacher. Erster Übungsleiter: Rolf Rübesam. Hobby: Moderne Musik.

MANFRED RICHTER (14), 1. 9. 1941 in Leipzig, Maschinenbausser. Erster Übungsleiter: Kurt Helbig. Hobby: Tischtennis.

HANS GEORG SANNERT (9), 7. 8. 1941 in Leipzig, Student an der Bauhochschule. Erster Übungsleiter: Bachmann. Hobby: Gute Literatur.

THOMAS KÜHN (1), 15. 9. 1943 in Leipzig, Student. Erster Übungsleiter: Herbert Schmidt. Hobby: Theater, gute Literatur.

JÖRG OHM (4), 14. 3. 1944 in Halde, Sachbearbeiter. Erster Übungsleiter: Horst Dörr. Hobby: Schöne Literatur.

EBERHARD DALLAGRAZIA (2), 3. 2. 1937 in Chemnitz, Sportlehrer. Erster Übungsleiter: Willi Richter. Hobby: Gute Musik, außerschulischer Sport. 57. Oberschule.

ARNO GÄWÖHN (2), 14. 6. 1938 in Burgsdorf, E-Schweißer, Meister der Volkseigenen Industrie. Erster Übungsleiter: Martin Schön. Hobby: Pferderennsport, Oper.

Kartenbestellungen für Leipzig

Kartenbestellungen für das Olympia-Ausscheidungstreffen DDR-UdSSR am 31. Mai in Leipzig sind zu richten an das Deutsche Reisebüro Leipzig, Leipzig C 1, Schillerstraße 5.

Pressekonferenz

Anlässlich des Olympia-Ausscheidungsspiels UdSSR-DDR in Leipzig findet am 31. Mai, 10.30 Uhr, im Hotel Astoria eine Pressekonferenz statt, bei der auch die Pressekarten ausgegeben werden, die beim BFA Fußball, Leipzig C 1, Friedrich-Ebert-Straße, Sportforum, bis zum 25. Mai zu bestellen sind.

Und alle Frauen hofften mit...

Wer lange bangt und immer hofft, dessen Freude ist schließlich nicht geringer als die des Aktiven, wenn es glücklich geschafft ist. Das gilt in diesem besonderen Falle für die Fußballfrauen und -bräute der Leipziger Chemie-Spieler. Als wir sie am Dienstag nach der Meisterschaftsentscheidung trafen und mit ihnen über die Stunden des Sonntags plauderten, war die größte Erregung schon überstanden. Aber die Freude war riesengroß. Die Frau des Trainers, Herta Kunze war es, die uns die Stimmung der Frauen noch einmal nachempfanden ließ.

„Ich glaube, wir Frauen haben diese Stunde des letzten Spieltages noch viel intensiver ausgenutzt als unsere Männer. Sie hatten vielleicht gar nicht die Möglichkeit, sich aufzuregen. Wir aber hatten vor dem Fernsehgerät nur zu viel Gelegenheit, pfundweise Nerven zuzusetzen“, meinte sie lachend. „Sie waren also gar nicht mit in Erfurt?“

„Nein, eigentlich war es uns ja versprochen worden, am letzten Spieltag mitzufahren. Aber damals konnte ja noch keiner mit der Meisterschaft rechnen. Wir wagten natürlich den Vorstoß, das heißt, ich wagte ihn, weil mich die Frauen der Spieler darum bat. Aber wir hatten keine Chance. Unsere Männer wollten uns diese Nervenstrapaze nicht zumuten. Wenn sie gewußt hätten. Am Sonntag waren nämlich alle Frauen und Bräute bei mir. Wir verbrauchten eine mächtige Portion Kaffee und - Nerven. Aber mit dem Schlusspfiff und der Gewißheit, daß unsere Männer die Deutsche Meisterschaft erkämpft hatten, kam auch bei uns der Entschluß: Jetzt fahren wir alle zum Clubhaus nach Leutzsch und warten auf unsere Männer, und wenn es eine lange Nacht werden sollte.“

Es wurde keine, jedenfalls keine des Wartens. Und dann gewannen sie auch noch das Rennen gegen uns. Noch ehe wir ihnen gratulieren konnten, hielten sie schon eine Dankesrede auf uns. Als ob wir die Meisterschaft gewonnen hätten. Und wir haben doch nur immer mitgehofft und die Daumen gehalten.“

„Oberliga-Kollektiv war nur ein Schwerpunkt

gewordene Auftrag

Leiters und in einer verwickelten Einsatzfreude und Kräften, und Frage Antwort Gummiwarenfabrik, die so eine ürlich hängen über die haben gestanden. Fragen Sie gemacht. Wir gedacht, die haben sofort erhalten und die Chemie Mann stehen, daß ich ihn chem. Resultat, freude und in der Sektionsgruppe. Und damit klappte es immer. Wir hatten die tatkräftige Unterstützung der Bezirksleitung der Partei der Arbeiterklasse, und innerhalb unseres Kollektivs konnte sich einer auf den anderen verlassen. So wurde aus dem freiwillig übernommenen Auftrag eine Aufgabe, die ich mit wachsender Freude ausübte. Sie ist mir ausgesprochen lieb geworden.

Und das um so mehr, als die Erfolge nicht ausblieben. Darauf haben alle Mitglieder der Leitung gleichermaßen Anteil, insbesondere über Walter Rose, der als Mitglied der alten Meistermannschaft und mit seiner Einsatzfreude und seinem Einfluß auf die jungen Spieler zum erklärten Vorbild für alle wurde. Hinzu kam, daß es uns die Spieler ohne Ausnahme leicht machten. Sie waren nicht nur als Sportler diszipliniert, sondern auch an ihrem Arbeitsplatz. Das, was ich von den in unserem Werk beschäftigten erklären kann, ist auch von allen anderen zu sagen. Lothar Pacholski oder Dieter Scherbarth, ob Klaus Günther, Jörg Ohm oder die Reservespieler Winter, Schindler und Kupke, die in der Gummifabrik arbeiten, sie erfüllten wie alle anderen ihre Aufgaben, so wie man es von einem vorbildlichen Fußballer erwarten muß. Es macht stolz, wenn man das ehrlichen Herzens von seinen Jungen sagen kann.

Was zählen da schon Mühe, Arbeit und geopferte Freizeitstunden. Der Erfolg und die Freude darüber sind der schönste Lohn für alles. Und außerdem, die Spieler und die Trainer haben noch viel mehr geleistet.“

Sicherheit vor Angriffswucht gesetzt

Gegen enttäuschende Brasilianer zog der Meister unbirrt seine Kreise

Chemie Leipzig gegen FC Piracicaba São Paulo 4 : 1 (2 : 1)

Chemie (grün): Sommer; Krause (ab 10. Naumann), Gießner, Herrmann; Herzog, Slaby; Gawöhn (ab 62. Schaller), M. Richter, Scherbarth, Sannert, Behla. **Trainer:** Kunze.

Piracicaba (schwarz-weiß): Nino; Orlando (ab 22. Valej), Fernando; Maneca, Neguinho, Dema (ab 30. Dovral); Kiki, Warner (ab 46. Valdir), Nilo, Walter (ab 78. Bastor), Rafael. **Trainer:** Mane.

Schiedsrichterkollektiv: Kunze (Karl-Marx-Stadt), Männig, Duda; **Zuschauer:** 60 000; **Torfolge:** 1 : 0 Sannert (12.), 2 : 0 Behla (39.), 2 : 1 Warner (43.), 3 : 1 Richter (63.), 4 : 1 Richter (70., Foulstrafstoß).

Dieses erste Spiel des neuen Deutschen Meisters nach seinem Titelgewinn zeigte ihn in einem anderen Stil, mit einem neuen Gesicht. Trainer Alfred Kunze lachte am Ende: „Ich bin zufrieden, die Mannschaft hat sehr geschickt, clever den Ball in ihren Reihen geführt. Das war ja nicht unser eigentliches Chemie-Spiel!“ Verbannt war die Angriffswucht, der ungestüme Drang, die geballte Kraft im gegnerischen Strafraum; Sicherheit in der Ballführung, gescheites, weiträumiges Kombinationspiel, das kluge Ausnutzen der von den Brasilianern gebotenen Räume war oberstes Gebot der Leipziger. Und ganz gleich, ob dies aus der Not geboren war (mit Bauchspiel, Pacholski, Walter, Lisiewicz fehlten immerhin vier wichtige Feldspieler), oder nur gegen diesen sich viele Blößen in der Abwehr gebenden, die freien Räume geradezu offerierenden Partner von Erfolg gekrönt war, eines wurde erreicht: Ein sich erweiterndes spielerisch-taktisches Repertoire und ein gesteigertes Selbstvertrauen in die eigene Ballbehandlung. Doch wird man bei Chemie klug genug beraten sein, den schönen Erfolg zumindest in seiner Höhe nicht überzubewerten.

Einige vertauschte Rollen sahen wir da im Chemie-Spiel: Scherbarth war nicht der energiegelag-

dene Tordräger im Strafraum, sondern ein auf die Flügel ausweichender, sich geschickt anbietender Einfälder. Richter im Angriff, ein kaltschnäuziger, steil seine Nebenspieler einsetzender Aufbauspieler wie auch selbst in Erwartung des Balles in die Lücken stößender Vollstrecken. Clever lösten auch Sannert, Behla, Slaby ihre Aufgaben. Und die drei Gastspieler vom SC Leipzig, Gießner, Naumann, Schaller, fügten sich taktisch überlegt in die Gesamtkonzeption ein.

Chemie wußte seine Kräfte wohl zu dosieren, operierte äußerst rationell, kräftesparend. Nichts war von Ungenauigkeit, Planlosigkeit oder überflüssigen Laufereien diktiert. Auch in dieser Beziehung ist die Mannschaft sichtlich gereift. Und weil der Meister mit seiner Spielanlage das Geschehen bestimmte und mit seiner Überlegenheit auch etwas anzufangen wußte, die Schwächen des Gegners scho-

nungslos in eigenes sportliches Kapital umsetzte, gebührt ihm zu Recht ein großes Lob.

Die brasilianischen Ballartisten blieben in ihrem ersten Gastspiel bei uns sehr, sehr viel schuldig. Wir wollten nicht nur angedeutet haben, daß jeder minutenlang mit dem Ball jongliere oder auch Kabinettstückchen (sogar unfairer Art!) bieten kann, sondern daß sich auch alle elf in einem brasilianischen Fußballzauber vereinigen könnten. Doch der Zauber war wie eine Pusteblume, die der erste Windstoß auseinanderziebt. Und daß sie gar am Ende ihre Temperamentsausbrüche übertriebenen, den von Nino an Behla ver wirkten Foulstrafstoß sowie weitere korrekte Entscheidungen des Unparteiischen Kunze nicht anerkennen wollten, als Fernando Minuten vor dem Ende des Feldes verwiesen wurde, brachte ihnen einige Mißfallenspitze der Zuschauer ein. **WOLF HEMPEL**



Chemie Leipzig stürmt: Die Abwehr von Piracicaba mit Orlando und Walter versucht Behla zu stoppen.

Foto: Hänel

Auf Wiedersehen in Forst!

Das war ein großes Ereignis für das kleine Dorf Rollshausen im westdeutschen Kreis Duderstadt. Die Elf von BSG Motor Forst war trotz des noch immer bestehenden DBS-Verbots von Düsseldorf der Einladung der mutigen Sportler des SV Rollshausen zum Rückspiel gefolgt. Das ganze Dorf war auf den Beinen, um die Gäste aus der DDR zu begrüßen. Eine Woge der Herzlichkeit brandete der kleinen Gruppe DDR-Sportler entgegen.

Auf dem Sportplatz hatten sich auch Vertreter der Gemeindeverwaltung, des Kreissportbundes und des Kreisfachverbandes Fußball eingefunden.

6 : 2 endete das Spiel für die Gastgeber. Damit revanchierten sie sich eindeutig für die auf DDR-Boden erlittene 2 : 5-Niederlage. Für das Spiel selbst waren vom Kreisspielausschuß Duderstadt alle Voraussetzungen getroffen worden. So war zum Beispiel das fällige Punktspiel abgesetzt worden, eine Maßnahme, die wegen der Terminnot besonders zu würdigen ist. Im vergangenen Jahr hat sich der Kreissporttag Duderstadt einstimmig hinter den Antrag des SV Rollshausen gestellt, den Landessportbund Niedersachsen um Aufhebung des Düsseldorfer Verbots zu ersuchen. „Dieses Verbot ist nicht in unserem Interesse“, sagte uns der 2. Vorsitzende des Kreisverbands, Erwin Fiedler, selbst Zuschauer bei dem Spiel. „Als Rollshausen den Antrag einbrachte, haben wir ihn sofort unterstützt.“

Auch Gemeindedirektor Gecius, dessen Sohn Holger das 1 : 0 und das 2 : 0 besorgt hatte, freute sich über das Zustandekommen dieses Spiels. „Was glauben Sie, wie oft bei mir das Telefon geklingelt hat!

Alle wollten wissen, ob das Spiel denn nun wirklich stattfinden würde. Ich selbst habe – um ganz sicher zu gehen – noch einmal beim Oberkreisdirektor Dr. Gleitze angerufen, aber auch er, der höchste Verwaltungschef im Kreis, erklärte mir, die Gäste aus Forst seien herzlich willkommen.“

0 : 1 Irmischer (74.), 0 : 2 Speth (89.).

Beide Mannschaften erfüllten die Erwartungen, die diesem Freundschaftsspiel galten, nicht. Die Zwickauer hielten sich offensichtlich zurück, so bestimmte der Gastgeber zumindest in der ersten Halbzeit das Geschehen im Mittelfeld.

Nach dem Seitenwechsel griffen die Potsdamer zwar weiter an, ein Latzschuß von Aldermann war aber die einzige Ausbeute. In der 74. Minute nahm dann Irmischer nach einer verunglückten Abwehr von Wendorff das Leder an und schlug es aus etwa zehn Meter Entfernung ins Netz.

Wendorff zweimal überrascht

SC Potsdam—Motor Zwickau

0 : 2 (0 : 0)

SC Potsdam (rot): Wendorff; Röttel, M. Müller; Jacob, Pooch; Benkert, Dresler, Borowietz, Aldermann, Konrad (ab 55. Lüdecke). **Trainer:** Bebbert/Schöne. **Motor** (weiß): Meyer; Glaubitz, Beier, Röhner; Dimanski, Resch; Jacob, Tauscher, Irmischer, Jura, R. Franz (ab 46. Speth). **Trainer:** Dittes.

Schiedsrichter: Zimmermann (Groß-Pankow), Winkler, Karntzke; **Zuschauer:** 800; **Torfolge:**

Rostock

Staffel Ost:	Traktor Lassan-Traktor Franzburg	2 : 1
Staffel West:	Aufb. Bad Doberan—Einheit Tessin	6 : 2.
TSG Wismar	70:16 36: 8	
Mot. WW Rostock	58:27 33:11	
Ein. Grevesmühl.	42:38 27:17	
SC Emp. Rost. II	46:29 25:19	
Vorw. Rost. II	43:28 25:19	
Einheit Rostock	31:32 23:21	
Auf. Bad Dober.	44:50 23:21	
Motor Rostock	46:43 19:25	
T. Drf. Mecklenb.	31:38 19:25	
Emp. Kühlungsbg.	26:49 17:27	
Frak. Neubuckow	19:56 11:33	
Einheit Tessin	15:65 6:38	

AUS DEN BEZIRKEN

Abschlußtabelle

Mot. Rudisleben	73:17 49:11
Mot. Nord. West	75:17 48:12
Dyn. Erfurt	91:23 45:15
Mot. Gispersleb.	63:57 34:26
Einh. Breitenbach	74:51 33:27
Rot. Heiligenst.	55:54 30:30
Motor Gotha	49:56 30:30
Akt. Sollstedt	56:60 29:31
Mot. Wadersh.	40:51 29:31
Mot. Weimar II	41:47 28:32
Mot. Nord Erfurt	52:47 27:33
Fortschr. Apolda	31:48 27:33
Empor Greifsw.	42:57 25:35
Gl'auf Bleicher.	46:75 25:35
Lok Erfurt	18:68 13:47
Mot. Mühlhaus.	27:105 8:52

Abschlußtabelle

Empor Ilmenau	65:22 40:12
Motor Veilsdorf	55:35 32:20
Trakt. Steinheid	65:55 29:23
Mot. Sonneberg	54:53 29:23
Motor Oberlind	62:47 28:24
M. N. Schiersch.	50:36 27:25
Trakt. Gräfinau	61:54 27:25
Mot. Rauenstein	38:45 26:26
Chem. Fehrenb.	74:70 25:27
Chemie Lauscha	47:44 25:27
F. Geschwenda	38:46 23:29
Eintr. Hildburgh.	40:57 23:29
Fort. Schalkau	43:66 22:30
Mot. Steinach II	31:93 8:44

die Bezirksmeisterschaft Kali/Werra-Empor Ilmenau

Chem. Buna/Schkopau gegen Mot. Köthen 1 : 0.

Leipzig

Akt. Zwenkau—Lok Delitzsch 1 : 1; Mot. Grimma gegen Rotation 1950 0 : 4; Emp. Wurzen—Akt. Espenhain 2 : 0; Mot. Gohlis Nord gegen Mot. Meuselwitz 5 : 0; Akt. Böhlen—Akt. Borna 3 : 2; Mot. Schkeuditz gegen Stahl Dommitzsch 3 : 0; Lok Ost—Mot. Altenburg 2 : 0.

Potsdam

2. Ausscheidungsspiel: Babelsberg—Mot. Hennigsdorf 1 : 1; Bezirksmeister ist damit Mot. Hennigsdorf.

Staffel Nord: Birkenwerder—Neustadt 9 : 1.

Abschlußtabelle

Mot. Hennigsd.	96:20 47: 5
Stahl Hennigsd.	63:28 37:15
Aufb. Zehdenick	80:54 34:18
Einheit Nauen	68:52 34:18
Chem. Premnitz	82:40 33:19
BSG Birkew.	76:53 30:22
Lok Wittstock	44:44 30:22
Motor Rathenow	67:60 28:21
TSG Velten	46:37 27:25
Chem. Brieselg.	43:59 20:32
Einh. Oranienb.	38:79 13:39
Trakt. Tremmen	37:86 13:39
Einheit Kyritz	38:76 12:40
Lok Neustadt	31:121 6:46

Berlin

Lichtenberg 47 — Turbine Bewag 1 : 1.

Schwerin

Post Schwerin—Lok Wittstock 1 : 3; Vorw. Schwerin — TSG Gadebusch 3 : 0, Post Schwerin—Lok Bützow 1 : 0.

Erfurt

Lok Erfurt—Mot. Gispersleben 0 : 4; Aufstiegsspiele zur Bezirksliga: Mot. Sömmerda—Mot. Stadtlim 2 : 1, Creuzburg—Glückauf Sonderhausen 2 : 1.

Suhl

Staffel I: Mot. Oberlind gegen Chem. Lauscha 4 : 0, Fortschr. Schalkau gegen Geschwenda 5 : 3. 1. Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft:

Halle

Staffel Süd: Traktor Teuchern—Akt. Theissen 2 : 0. 1. Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft:

Berlin

Lichtenberg 47 — Turbine Bewag 1 : 1.

Der Endstand in der Einzelwertung „Der Kampf um Punkte“:

7 Abwehrspieler unter ersten Zehn

Lindner (Lok Stendal) behielt seine führende Position nach der 1. Serie

Insgesamt wurden 265 Spieler von den „FU-WO“-Mitarbeitern gepunktet

	GPW 1. HS	2. HS	GPW
	62/63	63/64	63/64

	GPW 1. HS	2. HS	GPW
	62/63	63/64	63/64

1. Lindner (Lok Stendal)	—	51	47	98
2. Erler (SC K.-M.-Stadt)	89	48	46	94
3. Walter (Chemie Leipzig)	72	48	45	93
4. Faber (SC Leipzig)	71	46	45	91
5. Körner (ASK Vw. Bln.)	85	46	45	91
6. Krampf (ASK Vw. Bln.)	82	51	39	90
7. Kleimlein (Emp. Rost.)	80	46	43	89
8. Linß (Motor Steinach)	—	44	44	88
9. Franke (SC Turb. Erf.)	75	42	45	87
10. Hambeck (SC K.-M.-St.)	—	44	42	86
11. Stöcker (Aufb. Mgdb.)	75	45	40	85
12. Skabla (SC Dyn. Berlin)	83	42	43	85
13. Fölscher (Mot. Steinach)	—	38	46	84
14. A. Walter (Aufb. Mgdb.)	73	41	43	84
15. Glaubitz (Mot. Zwickau)	77	40	44	84
16. Heinsch (SC Emp. Rost.)	—	41	42	83
17. H. Müller (SC Mot. Jena)	83	42	41	83
18. Drews (SC Emp. Rost.)	79	44	38	82
19. Hergesell (Emp. Rost.)	—	40	42	82
20. W. Luthardt (Mot. Stein.)	—	42	40	82
21. Thiele (Wismut Aue)	59	37	45	82
22. Wilk (SC Chemie Halle)	44	40	42	82
23. Vogel (SC K.-M.-Stadt)	77	41	40	81
24. Vogt (ASK Vw. Berlin)	49	43	38	81
25. Busch (Aufb. Mgdb.)	79	39	42	81
26. Meyer (Mot. Zwickau)	70	40	41	81
27. Barthels (Emp. Rost.)	76	38	42	80
28. R. Ducke (SC Mot. Jena)	89	48	32	80
29. Schubert (Mot. Stein.)	—	39	41	80
30. Beier (Motor Zwickau)	45	40	40	80
31. Urbanczyk (Ch. Halle)	84	38	42	80
32. Sackritz (Emp. Rost.)	66	40	39	79
33. Weikert (SC K.-M.-St.)	26	38	41	79
34. Woitzat (SC Mot. Jena)	69	40	39	79
35. Kaiser (Wismut Aue)	71	38	41	79
36. Bauchspieß (Ch. Leipzig)	—	47	30	77
37. Scherbarth (Ch. Leipzig)	34	38	39	77
38. Pacholski (Ch. Leipzig)	—	37	40	77
39. Frenzel (SC Leipzig)	63	34	43	77
40. Strohmeyer (L. Stend.)	—	36	41	77
41. Mühlbächer (Dyn. Eln.)	64	41	35	76
42. Liebrecht (Lok Stend.)	—	45	31	76
43. Jura (Mot. Zwickau)	82	30	46	76
44. Zapf (SC Emp. Rost.)	93	42	33	75
45. Behne (Aufb. Mgdb.)	92	40	35	75
46. Kupferschmid (K.-M.-St.)	90	40	34	74
47. Hirschm. (Aufb. Mgdb.)	65	39	35	74
48. Preuße (Turb. Erfurt)	—	39	35	74
49. Herzog (Chemie Leipzig)	61	38	35	73
50. Behla (Chemie Leipzig)	68	38	35	73
51. Nauert (SC Leipzig)	58	31	42	73
52. P. Ducke (Motor Jena)	85	35	38	73
53. Schellhammer (M. Stein.)	—	45	28	73
54. Felke (Lok Stendal)	—	33	40	73
55. Drößler (SC Leipzig)	82	40	31	71
56. Kiupel (ASK Vw. Bln.)	55	43	28	71
57. Fräßdorf (ASK V. Bln.)	26	35	36	71
58. Speth (Mot. Zwickau)	80	37	34	71
59. Schröder (SC Turb. Erf.)	25	35	36	71
60. Queck (Mot. Steinach)	—	28	42	70
61. H. Walter (Chem. Halle)	—	36	34	70
62. Nöldner (ASK Vw. Bln.)	71	41	28	69
63. Eberlein (Wismut Aue)	66	32	37	69
64. Brandt (SC Turb. Erf.)	—	27	42	69
65. Heinzel (Mot. Steinach)	—	46	22	68
66. Backhaus (Lok Stendal)	—	35	33	68
67. Großheim (ASK V. Bln.)	12	39	28	67
68. Marquardt (Dyn. Bln.)	36	23	44	67
69. Herrmann (Ch. Leipzig)	49	28	38	66
70. Steinm. (SC K.-M.-St.)	72	31	35	66
71. Elmcker (Mot. Stein.)	—	35	31	66
72. Karow (Lok Stendal)	—	33	33	66
73. Bransch (SC Ch. Halle)	—	26	40	66
74. Günther (Chem. Leipzig)	—	46	19	65
75. Bley (SC Dyn. Berlin)	47	35	30	65
76. Polti (Wismut Aue)	14	20	45	65
77. Moldenhauer (A. Mgdb.)	24	33	32	65
78. Geisler (SC Leipzig)	83	19	45	64
79. Holznüller (K.-M.-St.)	76	32	32	64
80. Okupniak (SC Ch. Halle)	40	36	28	64
81. Bach (SC Turb. Erfurt)	37	33	31	64
82. Knobloch (SC Tb. Erf.)	81	30	34	64
83. Slaby (Chemie Leipzig)	20	35	28	63
84. Feister (SC K.-M.-St.)	45	18	45	63
85. Seifert (SC Mot. Jena)	72	34	29	63
86. Hetschlag (Aufb. Mgdb.)	33	29	34	63
87. Kubisch (Aufb. Mgdb.)	73	26	27	63
88. Dittrich (Turb. Erfurt)	71	30	33	63
89. Wehner (Turb. Erfurt)	88	34	29	63
90. Unger (ASK Vw. Berl.)	85	42	20	62
91. Hall (SC Dyn. Berlin)	—	27	35	62
92. Weißkopf (Lok Stendal)	—	35	27	62
93. Gerber (Wismut Aue)	38	25	37	62



Der Sieger: Ernst Lindner

	GPW 1. HS	2. HS	GPW	
	62/63	63/64	63/64	63/64
156. Schmidt (SC K.-M.-St.)	95	37	—	37
157. E. Franz (Mot. Zwickau)	25	29	8	37
158. Trojan (SC Leipzig)	20	11	25	36
159. Otto (SC Mot. Jena)	40	25	11	36
160. Fronzek (Aufb. Mgdb.)	—	25	11	36
161. Kalinke (ASK Vw. Bln.)	43	26	9	35
162. Weiß (ASK Vw. Bln.)	44	23	11	34
163. Riedl (SC Chemie Halle)	10	12	21	33
164. Haak (SC Emp. Rost.)	17	9	22	31
165. Blüher (SC Mot. Jena)	—	—	29	29
166. Ahnert (SC Mot. Jena)	36	14	15	29
167. Klingbiel (Dyn. Berlin)	46	20	9	29
168. Reßler (Turb. Erfurt)	—	9	20	29
169. Taubert (SC K.-M.-St.)	67	16	12	28
170. Härtwig (SC K.-M.-St.)	—	12	16	28
171. Schmidel (Wism. Aue)	—	16	12	28
172. Madeja (SC Emp. Rost.)	56	13	14	27
173. Hüttner (SC K.-M.-St.)	7	—	27	27
174. Pollaene (Lok Stendal)	—	—	27	27
175. Einsiedel (Wismut Aue)	48	15	12	27
176. Holtreter (Emp. Rost.)	—	24	2	26
177. W. Wruck (Emp. Rost.)	9	20	6	26
178. Müller (SC K.-M.-St.)	—	2	24	26
179. Zukowski (ASK V. Bln.)	42	17	9	26
180. Florschütz (Mot. Stein.)	—	—	26	26
181. Dornér (SC Dyn. Bln.)	36	13	13	26
182. D. Wruck (Emp. Rost.)	77	3	22	25
183. Begerold (ASK V. Bln.)	45	—	25	25
184. Sannert (Chemie Leipzig)	16	9	15	24
185. B. Hofmann (Dyn. Bln.)	78	23	—	23
186. Sommer (Chemie Leipzig)	23	—	22	22
187. Spicken (ASK V. Bln.)	2	3	19	22
188. Blochwitz (Aufb. Mgdb.)	58	9	13	22
189. Klausch (Chem. Halle)	—	—	22	22
190. Rump (Empor Rost.)	25	3	18	21
191. Rentzsch (SC K.-M.-St.)	41	3	18	21
192. Wirth (ASK Vorw. Bln.)	66	14	7	21
193. Schaarschm. (Wm. Aue)	17	13	3	21
194. Schimpf (SC Ch. Halle)	60	8	13	21
195. Riemenschneider (Erf.)	12	17	4	21
196. Michalzik (ASK V. Bln.)	5	12	8	20
197. Bätz (Mot. Steinach)	—	6	14	20
198. Renk (Dyn. Berlin)	11	—	20	20
199. Weiser (Lok Stendal)	—	3	17	20
200. Trümpler (Dyn. Berlin)	—	—	19	19
201. Otte (SC Chemie Halle)	—	10	8	18
202. Bräunlich (Dyn. Bln.)	59	17	—	17
203. Bergner (Lok Stendal)	—	—	17	17
204. Hartel (Lok Stendal)	—	4	13	17
205. Röpke (Aufb. Mgdb.)	64	—	17	17
206. Gruner (Mot. Zwickau)	77	17	—	17
207. Nicht (Chemie Halle)	—	—	16	16
208. He. Walter (Ch. Halle)	84	9	7	16
209. Löwe (SC Leipzig)	—	—	15	15
210. M. Müller (ASK V. Bln.)	16	—	15	15
211. Schwanke (Turb. Erf.)	64	8	7	15
212. Neubeck (Mot. Steinach)	—	—	14	14
213. Röhner (Mot. Zwickau)	58	7	7	14
214. Topf (SC Chemie Halle)	55	9	5	14
215. Schaller (SC Leipzig)	—	13	—	13
216. D. Sobek (Dyn. Bln.)	—	7	6	13
217. Alm (Lok Stendal)	—	2	11	13
218. Ohm (Chemie Leipzig)	20	9	3	12
219. Göke (Aufb. Mgdb.)	—	—	11	11
220. V. Franke (SC Leipzig)	—	—	9	9
221. Lüddecke (Lok Stendal)	—	—	9	9
222. Zapf (Aufb. Mgdb.)	—	—	9	9
223. Schmidt (Aufb. Mgdb.)	37	9	—	9
224. Tauscher (Mot. Zwick.)	12	7	2	9
225. Naumann (SC Leipzig)	25	5	3	8
226. U. Hoffmann (Dyn. Bln.)	1	8	—	8
227. Merkel (Aufb. Mgdb.)	—	—	8	8
228. Witzger (Mot. Zwickau)	59	5	3	8
229. Kohle (ASK Vw. Bln.)	34	—	7	7
230. Busch (Chem. Halle)	9	7	—	7
231. Dittmann (Turb. Erfurt)	—	5	2	7
232. Dallagrazia (Ch. Leipzig)	67	6	—	6
233. Schröbler (Emp. Rost.)	91	4	2	6
234. Weigang (SC Leipzig)	61	6	—	6
235. Patzer (SC K.-M.-St.)	74	—	6	6
236. Hoffmann (Mot. Stein.)	—	—	6	6
237. Neupert (Wismut Aue)	26	6	—	6
238. Heuer (Aufb. Mgdb.)	—	2	4	6
239. Seguin (Aufb. Mgdb.)	—	—	6	6
240. Albrecht (SC Leipzig)	—	5	—	5
241. Polywka (Mot. Jena)	—	—	5	5
242. Wilde (Mot. Zwickau)	27	5	—	5
243. Gawöhn (Chem. Leipzig)	24	4	—	4
244. Schütte (ASK Vw. Bln.)	—	—	4	4
245. R. Müller (ASK V. Bln.)	18	3	1	4
246. Wittenbecher (L. Stend.)	28	2	2	4
247. Enold (Mot. Zwickau)	32	4	—	4
248. Kühn (Chemie Leipzig)	—	—	3	3
249. Kirsch (Mot. Jena)	14	3	—	3
250. Fuchs (Dyn. Berlin)	—	3	—	3
251. Neubauer (Lok Stendal)	—	3	—	3
252. Franke (Mot. Zwickau)	16	3	—	3
253. Seidel (Mot. Zwickau)	3	3	—	3
254. Mühlhinkel (Turb. Erf.)	—	3	—	3
255. Dill (Turb. Erfurt)	—	3	—	3
256. Gentsch (Turb. Erfurt)	—	—	3	3
257. R. Sesselmann (Steinach)	—	—	2	2
258. Rentzsch (Dyn. Bln.)	—	2	—	2
259. Neff (Wismut Aue)	—	—	2	2
260. Seifert (Wismut Aue)	2	—	2	2
261. Baltrusch (Aufb. Mgdb.)	3	—	2	2
262. Resch (Mot. Zwickau)	—	2	—	2
263. Mühlchen (Chem. Halle)	3	—	2	2
264. Hartmann (Ch. Halle)	—	—	2	2
265. Smuda (Turb. Erfurt)	8	1	—	1

Erläuterung: Die erste Spalte nach den Namen der Aktiven gibt die von ihnen erreichte Punktzahl (GPW = Gesamtpunktwertung) in der vergangenen Saison an.



Uruguays Nationalmannschaft befindet sich gegenwärtig auf einer Tournee durch Europa, hat bisher jedoch nicht den hochgeschraubten Erwartungen entsprechen können. Im Londoner Wembley-Stadion unterlagen

die Südamerikaner mit 1:2 Toren. Auf diesem Bild kann Byrne den zweiten Treffer erzielen. Fast vom Elfmeterpunkt aus vollendet er, un-

Foto: ZB

Unser WM-Gruppengegner gegen Uruguay diesmal mit zahlreichen Schwächen:

Osterreich-Uruguay 0:2 (0:1)

Die Voraussetzungen waren für Österreichs Nationalmannschaft am vergangenen Mittwoch im Wiener Prater-Stadion wenig verheißungsvoll, um nach der recht eindrucksvollen Leistung gegen Ungarn erneut zu einer guten Form aufzulaufen. Die Nationalspieler waren in der Zwischenzeit allzu sehr strapaziert worden, als daß man von ihnen eine zufriedenstellende Verfassung hätte voraussetzen können. Die meisten Akteure standen in der abgelaufenen Woche zweimal in schweren Meisterschaftskämpfen, die alles gefordert und auch einige nicht unbedeutliche Verletzungen mit sich gebracht hatten. So war das österreichische Aufgebot gegen einen zügig spielenden und unbedingt auf Sieg bedachten Partner von der ersten Minute an in eine schwere Rolle gezwängt.

Der Leistungsabfall im Vergleich zum Ungarn-Spiel war augenscheinlich, vor allem die sonst so leistungsbeständigen Spieler wie Mittelläufer Glechner, Läufer-Kapitän Koller und Stürmer Fiala fanden nicht die Mittel, um den Rhythmus des Spiels zu gewährleisten. Und insbesondere äußerten sich die gerade durchgemachten Strapazen in der mangelhaften Schnelligkeit und in der fehlenden körperlichen Frische bei Zweikämpfen, die Uruguays Spieler zumeist zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Ohne Zweifel besaß Österreich auch hinreichend Chancen, dieses Treffen für sich zu entscheiden. Grausam hatte z.B. genügend echte Möglichkeiten vor den Füßen, die er jedoch allesamt versiebte. Mit der Sonderbewachung für Nemec hatten die Südamerikaner die Angriffswucht des Gegners allerdings von vornherein maßgeblich eingeschränkt. Der stämmige Mittelläufer sah sich stets von zwei gegnerischen Spielern eingekreist und nicht in der Lage, sich ihrem Zugriff zu entziehen. Zwangsläufig konnte so auch Fiala nicht wie gewohnt in Erscheinung treten, denn ihm fehlten tatsächlich die Anspielmöglichkeiten.

Zu allem Unglück erwies sich auch die Abwehr nicht den Anforderungen gewachsen, sie war oft konzeptionslos und bei den schnellen und technisch vielseitig aufgezogenen Angriffen der "Urus" nicht konsequent genug im Zugriff. Die Folge dessen war, daß die Gäste durch Castro in der 11. und 67. Minute zu zwei Toren kamen, die normalerweise nie hätten fal-

len dürfen. Pichlers Tausch mit Fraydl ließ sich unter diesen Umständen nicht vermeiden.

Schwere Deckungsfehler ermöglichten Erfolg der technisch starken „Urus“

Bewährte Strategen Österreichs offensichtlich überfordert / Feldverweis für Paroni nach Foulspiel

len dürfen. Pichlers Tausch mit Fraydl ließ sich unter diesen Umständen nicht vermeiden.

In einer recht beweglichen 4-2-4-Variante operierend, erwies sich Uruguay als spielstarker Gegner, der im 36jährigen Martinez über den herausragenden Mann verfügte. Die ausgezeichnete technische Durchbildung der einzelnen Spieler erlaubte es der Elf, einige sehenswerte Kombinationen aufzuzeigen. Die sportliche Auffassung

ließ aber auch hier wiederum Wünsche offen, denn viele Unsicherheiten trübten den Ablauf der Begegnung. Als Paroni in der 54. Minute gegen Fiala böse nachschlug, traf ihn die gerechte Strafe des CSSR-Unparteiischen Kusak: Feldverweis!

So trat Österreich an: Pichler (Fraydl); Hirnschrodt; Glechner, Viehböck; Skocik, Koller; Flögel, Grausam (Knoll), Nemec, Fiala, Hörmeyer.

Torfolge: 0:1, 0:2 Castro (11., 67.).

Zamora meisterte einen Strafstoß!

Nachdem im Europa-Pokal der Pokalsieger die Entscheidung bereits gefallen ist und für das Finale der Meister (Real-Inter) die Endspiele teilnehmen feststehen, zeichnet sich nun auch im Messe-Pokal der Städte ab, wer sich in diesem Jahr behaupten kann. Mit dem VC Valencia steht der erste Teilnehmer fest, nachdem die Spanier am Donnerstag beim 1. FC Köln trotz einer 0:2-Niederlage in der Gesamtbilanz auf das bessere Torverhältnis kamen (erste Paarung 4:1). Die Kölner, ohne Ewert, Wilden, Overath und Thielen spielend, hatten dabei schon zur Pause mit 2:0 (Benthaus und Müller) die besten Voraussetzungen geschaffen, um ins Finale vorzustoßen. Gegen eine massierte Abwehr Valencias bissen sie sich aber später förmlich die Zähne aus. Als Verteidiger Pott einen Strafstoß ausführte, schien jedoch der Gleichstand fällig. Da bewies Zamora, Sohn des bekannten Altinternationalen, sein großartiges Können und meiste den Ball. Valencias Endspielpartner: Saragossa oder Standard Lüttich.

Nur Seeler ein torgefährlicher Stürmer

Er sicherte verdienten 2:0-Pausenvorsprung, der allerdings nicht ausreichte

Westdeutschland-Schottland

2:2 (2:0)

Erneut gelang der westdeutschen Auswahl vor heimischer Kulisse, diesmal im Niedersachsen-Stadion von Hannover, kein voller Erfolg, doch war die Leistung beträchtlich besser als kürzlich beim 3:4 gegen die CSSR. Die stark veränderte Formation des Gastgebers sah besonders nach Beendigung des ersten Abschnittes wie der sichere Sieger aus. Im 2:0-Pausenvorsprung äußerte sich das zunächst bessere Spielverständnis der Elf, die mit zahlreichen gefahrbringenden Kombinationsfolgen aufwartete und bei einer bemerkenswerten Tempochärfte schon in der Anfangsphase gute Tormöglichkeiten erspielte. Dabei wurde zugleich offensichtlich, wie wertvoll der Hamburger Uwe Seeler nach wie vor für die Angriffsreihe ist, in der außer Libuda kaum einer schwerwiegend abfiel. Als es jedoch den erforderlichen Torinstinkt zu beweisen galt,

da bewies allein der Hamburger die notwendigen Qualitäten.

Ohne Zweifel zogen sich die Schotten schon in diesem Abschnitt recht gut aus der Affäre, doch weit aus wirkungsvoller gestalteten sie die zweite Hälfte. Das war vor allem auf die hervorragenden spielerischen Fähigkeiten von Baxter und Law zurückzuführen, die das Spiel ihrer Mannschaft prägten und in der Abstimmung untereinander nun hervorragendes Können zum Nutzen ihrer Mannschaft demonstrierten. Immer wieder forcieren sie das Tempo, bestachen mit mustergültig geschlagenen Passen und sorgten schließlich dafür, daß sich das Kräfteverhältnis die Waage hielt. Gilzeans Treffer unterstrichen das nachdrücklich.

So kam die westdeutsche Elf, deren Trainer Sepp Herberger zum letzten Mal gegen Finnland in Helsinki als verantwortlicher Mann der Auswahl fungieren wird, doch noch um den fast sicher geglaubten Erfolg. Sie ließ später auch ganz

offensichtlich in der Intensität etwas nach – bedingt wohl durch die mit vollem Kraftaufwand besetzte erste Hälfte. So sehr sich vor allem Szymaniak, Weber und Geiger bemühten, der alte Angriffsschwung war nun nicht mehr zu erreichen. Sicher beeinträchtigte dabei auch, daß Schmidt in der 28. Minute ausscheiden mußte und der für ihn hereingenummene Reisch fast ausschließlich Deckungsaufgaben übernahm. Der Vier-Mann-Sturm war gegen eine massierte und messerscharf deckende gegnerische Abwehr oftmals zu sehr im Nachteil.

Westdeutschland: Tilkowski; Nowak, Steiner; Szymaniak, Giesemann, Weber; Libuda, Schmidt (ab 28. Reisch), Seeler, Geiger, Dörfel.

Schottland: Criukshank; Hamilton (ab 39. Holt), Kennedy; Greig, Mc Neill, Baxter; Henderson, White, Gilzean, Law, Wilson.

Schiedsrichter: Poulsen (Dänemark); **Zuschauer:** 70 000; **Torfolge:** 1:0 Seeler (31.), 2:0 Seeler (32.), 2:1 Gilzean (67.), 2:2 Gilzean (84.).

Am Mittwoch findet die Vorschlußrunde im FDGB-Pokal statt:

Teilnahme am Finale am 13. Juni winkt!

Zwei außerordentlich reizvolle Paarungen beanspruchen an diesem Mittwoch das Interesse, geht es in ihnen doch um den Einzug ins Finale des FDGB-Pokals. Dieses entscheidende Treffen wird am **13. Juni, 17.00 Uhr** ausgetragen, doch kann verständlicherweise jetzt

noch nicht der Austragungsort festgelegt werden. Diese vier Mannschaften bewerben sich um den Einzug ins Endspiel:

SC Aufbau Magdeburg—SC Motor Jena in Magdeburg
BSG Motor Zwickau—SC Leipzig in Zwickau

In ihrer nächsten Ausgabe wird die „FU-WO“ ausführlich über diese beiden Spiele in Wort und Bild berichten!



Spiel- und Schiedsrichteransetzungen
für Sonntag, den 24. Mai 1964
Beginn 16 Uhr

Liga, Staffel Nord

Linienrichter werden von den für die Platzmannschaften zuständigen Bezirksschiedsrichterkommissionen angesetzt.

- Spiel 209 SC Cottbus—Motor Dessau
SchR.: Dubsky, Dresden;
- Spiel 210 Einheit Greifswald—Vorwärts Cottbus
SchR.: Heise, Görzke;
- Spiel 211 Turb. Magdeburg—Dyn. Hohenschönhausen
SchR.: Karberg, Schwerin;
- Spiel 212 SC Potsdam—Dynamo Schwerin
SchR.: Hildebrandt, Wernigerode;
- Spiel 213 SC Frankfurt—SC Neubrandenburg
SchR.: Hübner, Babelsberg
- Spiel 214 Mot. Wolgast—Stahl Eisenhüttenstadt
SchR.: Sydow, Eberswalde;
- Spiel 215 Vorw. Neubrandenburg—TSC Berlin
SchR.: Zimmermann, Groß-Pankow
- Spiel 216 Motor Köpenick—Vorwärts Rostock
SchR.: Schulz, Görlitz.

**Die
FU-WO
tippt
für Sie**

Spiel 1:	Vorwärts Neubrandenburg—TSC Berlin	Tip: 0
Spiel 2:	Chemie Zeitz—Wismut Gera	Tip: 0
Spiel 3:	Motor Weimar—SC Einheit Dresden	Tip: 1
Spiel 4:	Einheit Greifswald—Vorwärts Cottbus	Tip: 2
Spiel 5:	SC Cottbus—Motor Dessau	Tip: 1
Spiel 6:	SC Potsdam—Dynamo Schwerin	Tip: 1
Spiel 7:	Chemie Wolfen—ASG Vorwärts Cottbus	Tip: 1
Spiel 8:	Motor West Karl-Marx-Stadt—Dynamo Eisleben	Tip: 1
Spiel 9:	Dynamo Dresden—Motor Bautzen	Tip: 1
Spiel 10:	Turbine Magdeburg—Dynamo Hohenschönhausen	Tip: 1
Spiel 11:	SC Frankfurt—SC Neubrandenburg	Tip: 2
Spiel 12:	Stahl Eisleben—Aktivist Karl Marx Zwickau	Tip: 0

Die Alten und die Jungen



Sie schossen wichtige Meisterschaftstore: Dr. Gerhard Helbig, „Gaggi“, wie ihn die Leipziger Fußballanhänger damals riefen und auch heute noch nennen, und Wolfgang Behla aus der jungen Meisterelf. Dr. Helbig, heutige Werkdirektor eines Chemiebetriebes und Vizepräsident des DFV, erzielte 1951 im Meisterschaftsentscheidungsspiel gegen Turbine Erfurt das 1:0, und Wolfgang tat es ihm in ähnlicher Manier im alles entscheidenden Kampf gegen den SC Turbine gleich.



Eine herzliche Geste, wie geschaffen zum Auftakt der Begegnung des alten und des neuen Meisters: Der Stopper der Meistermannschaft von damals, Werner Eilitz, beglückwünscht die Spieler des neuen Meisters.

Tradition ist keine Zufallsangelegenheit. Sie entsteht nicht von allein, und sie wächst nicht ungepflegt. Grundlage ist ein fruchtbarer Boden und vor allem Menschen, die die Saat legen und liebevoll pflegen und erhalten. Die Voraussetzungen sind im Grunde genommen überall vorhanden, vielleicht hier und dort günstiger, immer aber liegt es an den Gärtnern, ob und wie sie sich entwickelt. Leipzig lieferte das Beispiel.

Der Leipziger Westen, mit seiner Massierung an Industriebetrieben, mit seiner Bevölkerungsschicht, die überwiegend aus Werktätigen dieser Betriebe besteht, war schon der richtige Mutterboden für eine gute Fußballtradition. Plagwitz, Lindenau, Leutzsch, in diesem Namen schwang schon seit eh und je die Melodie der Fußballbegeisterung mit. Und es ist das Verdienst der Männer, die nach 1945 den Fußball in diesen Bezirken wieder auflieben ließen und schließlich das der Fußballer von Chemie Leipzig, daß das im Kriege zum Erliegen verurteilte weite Feld der Fußballtradition neu bestellt wurde. Es ist den Leistungen der Männer um Walter Rose und Werner Brembach und der engen Verbundenheit dieser Elf zu den Werktätigen des Leipziger Westens zuzuschreiben, daß sich die Fußballbegeisterung auf den Erdwällen des „Georg-Schwartz-Sportparks“ in Leutzsch konzentrierte und von dort aus auf ganz Leipzig ausstrahlte.

Und der tiefere Grund? Das Niveau des Fußballs dieser Elf, das

Von Woche zu Woche

Der junge Meister rief, und alle Alten kamen

die Begeisterung weckte und zurücksprang auf das Feld und die Anstrengungen aller Aktiven bis an die Leistungsgrenze trieb!

Und der Beweis? Nicht nur die oftmais großartige Stimmung der Zuschauer in dieser typischen Fußballkampfstätte, sondern vor allem die Tatsache, daß dieses Publikum dem Fußball und seiner Mannschaft die Treue hielt, als die Spiele im entgegengesetzten Stadtteil im „Bruno-Plache-Stadion“ in Probstheida ausgetragen werden mußten, da sich der Platz in Leutzsch als zu klein erwies, und daß es nach Gohlis ins „Stadion des Friedens“ zog, um die Spieler in der Elf des Sportklubs „Lokomotive“ zu sehen.

Heimstätte der guten Fußballtradition aber blieb der „Georg-Schwartz-Sportpark“, dessen kleines Klubhaus 1951 nicht ausreichte, um die Freude über den Titelgewinn der Elf zu fassen, und das sich auch in diesem Jahr als zu klein erwies, als die jungen Nachfolger des alten Meisters den stolzen Titel aus Erfurt mit nach Leipzig brachten. Und wenn

es noch eines zusätzlichen Beweises der guten Tradition bedurfte, er wurde erreicht, als am Dienstag nach dem Titelgewinn zum Spiel des alten gegen den neuen Meister gerufen wurde.

Da waren sie alle wieder da, die ewig jungen Alten, die den Ruf der „Chemie“ begründeten: Rose, Busch und Eilitz, Scherbaum reiste aus Karl-Marx-Stadt an, Polland und Krause, Sommer und Gruppe spielten. Dr. Helbig kam aus Fürstenwalde und Pöntz aus Bautzen. Es fehlte eigentlich nur Heinz Fröhlich, der in Moskau studiert. Und da waren, wenn sie auch nicht spielten „Oskar“ Brembach und „Schorsch“ Zenker. Hinzu kamen nach der Pause alle, die in der Folgezeit in die Reihen der Könner gewachsen waren.

Der junge Meister hatte gerufen, und alle Alten waren gekommen, zum guten Zweck, gegeneinander in festler Freundschaft zu spielen und den Erlös dem Deutschlandtreffen zur Verfügung zu stellen. Gekommen waren auch all die treuen Zuschauer, die damals wie heute kein Spiel ihrer

Jungen ausließen. Sie alle, alte und junge Aktive, Zuschauer und jene, die immer mit der Chemie verbunden waren, hatten ihre helle Freude an der Fußballdemonstration an diesem sonnigen Dienstag. Es war ein Fest des Wiedersehens und der besten Fußballtradition.

Die über 4 000 froh gestimmten Zuschauer feierten die in alter Frische spielenden und torschießenden Alten und feuerten, wie es sich gehört, die Jungen an, als sie den 2:4 Pausenrückstand aufholten und schließlich noch 5:4 gewannen. Sie begeisterten sich an brillanten Solo-leistungen und verblüffenden Kombinationen auf beiden Seiten und waren keineswegs überrascht, als Heinz Schoppe zwei Tore schoß, wie man es von ihm gewohnt war, als Horst Scherbaum einen Prachtentreffer erzielte, und Dr. Theo Barth sein Tor in typischer Art und Weise schoß. Ja, selbst Waldi Stieglitz zeigte, daß alles noch so wie damals war. Er machte sein Selbsttor und meinte lakonisch wie früher zu seinem verdutzten Torwart: „Buscher, man kann einfach nicht mit dir zusammenspielen.“

Es fällt schwer, aufzuhören und nicht mehr zu beschreiben, wie jung und alt nach dem Spiel zusammenfaß und in einträglicher Gemeinschaft mit den Frauen und mit ihrer ansteckenden Fröhlichkeit einem Mann die größte Freude und ein süßliches Geschenk bereiteten, dem Mann, den alt wie jung gleichermaßen verehren: Trainer Alfred Kunze. WILLI CONRAD

Europapokal der Pokalsieger:

Sporting Lissabon nach 210 Min.

In der Final-Wiederholung 1:0-Sieg über MTK Budapest / Erstes Spiel nach Verlängerung 3:3 / Glücklich, aber nicht unverdient gewonnen

Zwei Spiele mit einer Gesamtdauer von 210 Minuten waren erforderlich, um in der vergangenen Woche den Europapokalwettbewerb der Pokalsieger 1963/64 zum Abschluß zu bringen. Sporting Lissabon ist der neue Pokalsieger, der damit die Nachfolge des FC Florenz, Atlético Madrids und der Tottenham Hotspurs antritt. Im Finale am Mittwoch vor nur 3000 Zuschauern im Brüsseler Heyselstadion – die Fernsehübertragung hatte der Resonanz großen Abbruch getan – trennen sich die Portugiesen vom MTK Budapest trotz Verlängerung 3:3 unentschieden, doch in der Wiederholung, die bereits am Freitag in Antwerpen vor 10 000 Zuschauern „über die Bühne“ ging, gelang Sporting Lissabon dann ein 1:0-Sieg.

Eckball direkt verwandelt

Das war die entscheidende Szene in Antwerpen: MTK-Verteidiger Keszei verschüttet in der 20. Minute einen Eckball. Linksausßen Morais schneidet das Leder raffiniert an, MTK-Torwart Kovalik und der Portugiese Mascarenhas

So kamen sie ins Finale

Sporting Lissabon:

Atlanta Bergamo 0:2 (B), 3:1 (L), 3:1 n.V. (Barcelona); Hapoel Nicosia 16:1, 2:0 (beide Spiele in Lissabon); Manchester United 1:4 (M), 5:0 (L); Olympique Lyon 0:0 (Lyon), 1:1 (Liss.), 1:0 (Madrid).

MTK Budapest:

Slavia Sofia 1:0 (B), 1:1 (S); Motor Zwickau 0:1 (Z), 2:2 (B); Fenerbahce Istanbul 2:0 (B), 1:3 (I), 1:0 (Rom); Celtic Glasgow 0:3 (G), 4:0 (B).

liefern sich ein „Luftduell“, doch über alle Köpfe und Hände hinweg segelt die Kugel hoch ins lange Dreieck – 1:0 für Sporting. Nach dem torreichen Brüsseler Treffen glaubte noch niemand daran, daß damit die Entscheidung gefallen sei. Zwar hatten die Portugiesen

lange Zeit leichte Feldvorteile, doch in der letzten halben Stunde dominierte einwandfrei der MTK Budapest, der mit seinem Kontern schon vorher oft äußerst gefährlich gewesen war, nun aber in einer stürmischen Offensive das Blatt noch zu wenden suchte. Zwei Minuten vor dem Abpfiff hätte es beinahe noch geklappt, doch Kuti traf nur die Latte, als Torwart Carvalho bereits geschlagen war.

Gemessen an den Torchancen, darf der Sieg der Portugiesen zweifellos etwas glücklich aus, andererseits war er aber auch nicht unverdient, denn die technisch hervorragende Mannschaft hinterließ mit ihren schnellen Angriffsaktionen schon einen guten Eindruck. Geo und Mendes waren die tragenden Säulen des 4-2-4-Systems der Portugiesen, das lediglich dann etwas aus dem Gefüge geriet, als man sich in der Schlussphase allein auf das Halten des 1:0-Vorsprungs zu konzentrieren schien. Herausragend auch der reaktions schnelle Torwart Carvalho sowie die eleganten Techniker Mascarenhas und Figueiredo.

Auf der Gegenseite machte Torwart Kovalik bei hohen Flanken- und Eckbällen nicht die beste Figur. Schwerer fiel aber sicher ins Gewicht, daß der alte Routinier Sandor in Antwerpen nicht mehr

die gesamten 90 Minuten in vollem Tempo durchzustehen vermochte und nicht mehr in dem Maße der Schrecken der Sporting-Abwehr war wie 48 Stunden zuvor in Brüssel.

Sporting Lissabon: Carvalho; Gomes, Baptista, Carlos, Peridis, Mendes, Geo; Mascarenhas, Osvaldo, Figueiredo, Morais.

MTK Budapest: Kovalik; Keszei, Danszky, Jenei; Nagy, Kovacs; Sandor, Vasas, Bödör, Kuti, Halapi.

Ausgleich durch Figueiredo

Vor spärlicher Zuschauerkulisse hatten sich beide Mannschaften am Mittwoch in Brüssel einen packenden, abwechslungsreichen und auf beachtlichem Niveau stehenden Kampf geliefert, der die Portugiesen im reinen Feldspiel etwas im Vorteil sah, aber durch die kluge Kontaktktik der Ungarn wieder ausgeglichen wurde. Beide Torhüter, die Stopper Danszky und Baptista sowie Mascarenhas und der vor Spielesleifer sprühende Sandor waren die überragenden Spieler dieser „Marathon“-Partie, die in der Verlängerung beide Mannschaften bis auf die letzten Reserven auspumpte.

Als die Portugiesen kurz nach der Pause zur 2:1-Führung kamen und das Spiel bereits in der Hand zu haben glaubten, wendeten zwei Treffer von Kuti das Blatt zugunsten des MTK. Doch ein Weitschuß von Figueiredo zehn Minuten vor Schluß der regulären Spielzeit riß dann auch die Ungarn aus verfrühten Siegesträumen.

Das war die Torfolge: 1:0 Sandor (20.), 1:1 Mascarenhas (40.), 1:2 Figueiredo (48.), 2:2 Kuti (71.), 3:2 Kuti (72.), 3:3 Figueiredo (80.).

MTK spielte in Brüssel und Antwerpen in gleicher Besetzung. Sporting ließ in Antwerpen den Linksausßen Bé pausieren, nahm dafür Morais in den Sturm und ließ Peridis verteidigen.

DFV-Trainer
Hans Studener:

Gegner von hoher Klasse!

Die sowjetische Olympia-Vertretung hat in den vergangenen Wochen zahlreiche Übungsspiele ausgetragen, um für die Vergleiche gegen unsere Auswahl am 31. Mai in Leipzig sowie eine Woche später in Moskau eine schlagstarke, in sich gefestigte Mannschaft aufbieten zu können. DFV-Trainer Hans Studener, der dem Vorbereitungstreffen am vergangenen Mittwoch in Leningrad gegen Jednota Trenčín bewohnte, war beeindruckt vom hohen Leistungsstand unseres Partners und ließ in einem kurzen Gespräch durchblicken, welche Beobachtungen er für die bevorstehenden Kämpfe für besonders wertvoll hält. Dast ist seine Auffassung dazu:

„Die sowjetische Auswahl verfügt über eine erstaunliche internationale Reife und taktische Abgeklärtheit. Man sieht deutlich, daß die Schulung der Mannschaft in dieser Richtung mit großer Intensität vorgenommen wurde und offensichtliche Fortschritte aufzuweisen hat. Besonders beeindruckt war ich dabei von der klugen Beherrschung des 4-2-4-Systems. Wir wissen, daß die Mehrzahl auch der europäischen Vertretungen diese Variante bevorzugt, ohne sie jedoch richtig zu beherrschen. Bei der sowjetischen Olympia-Auswahl ist jedoch das Gegenteil der Fall! Sie verfügt in Biba (Nr. 10) und Maslow (Nr. 5) über die entsprechenden Mittelfeldstrategen, die dieses System zum Tragen bringen und daher als die ausschlaggebenden Akteure angesprochen werden müssen. Es wird sich in Leipzig zeigen, wie vorteilhaft sie das Spiel ihrer Elf beeinflussen.“

Noch etwas fällt mir besonders auf: Die hervorragende körperliche Verfassung aller Spieler. Ihre allseitige Durchbildung gestattet es, mit sieben oder gar acht Spielern zu verteidigen und auch in verstärktem Maß den Angriff zu suchen. War der Gegner im Mittelfeld in Ballbesitz gekommen, dann igelte sich die gegnerische Abwehr sofort ein. Nur selten bot sich eine Lücke zum Durchstoßen. Man kann sie nur schaffen, wenn aus dem Mittelfeld heraus sofort mit langen Pässen operiert wird und keine Verzögerungen auftreten, die der kopfballstarken und resolut handelnden Deckungsreihe ihre Arbeit erleichtern.“

Gegen den tschechoslowakischen Oberligavertreter operierte die sowjetische Elf mit bemerkenswerter Temposchärfe, so daß der gewiß spieltaktisch nicht schlechte Partner schon nach 20 Minuten nicht mehr mithalten konnte. Die schnellen Außenstürmer, zumeist durch ihre scharfen und flachen Eingaben gefährlich wirkend, leisteten gute Vorarbeit. Bei etwas besseren Schußqualitäten der UdSSR hätte der Gast wohl zweistellig verloren. In dieser Hinsicht, so scheint mir, weist die sowjetische Elf noch gewisse Unzulänglichkeiten auf. Sie fallen jedoch im Vergleich zu der spielerisch abgerundeten, mannschaftsdienlichen und taktisch vielseitigen Leistung keinesfalls schwerwiegend ins Gewicht. Die Tatsache bleibt unbestritten, daß wir auf einen Gegner treffen, der Merkmale einer Mannschaft von internationaler Klasse aufzuweisen hat!“

D. B.

Bologna erhielt 3 Punkte zurück

gen St. Etienne 1:3. Spitze: St. Etienne 43:21, Monaco 39:25, Lens 38:26 Punkte.

Sowjetunion

Flügel Kubjuschew-Neftjanik Baku 0:0, Schinnik Jaroslawl gegen Spartak Moskau 0:1, Dynamo Moskau-Wolga Gorki 0:1, Dynamo Minsk-Torpedo Moskau 3:0, Schachttor Donezk-Dynamo Tbilissi 2:1, ASK Rostow-Torpedo Kutaissi 7:0, Flügel Kubjuschew gegen Zenit Leningrad 2:1, Neftjanik Baku-Dynamo Kiew 1:0, Kairat Alma Ata-Moldowa Kischinjow 1:0. Spitze: Spartak Moskau, Schachttor Donezk je 12:6, Dynamo Tbilissi 12:8, Dynamo Minsk 12:8, Dynamo Kiew 11:9 Punkte.

Ungarn

Ferencvaros-Honved Budapest 2:1, Szeged gegen Tatabanya 1:2. Spitze: Ferencvaros 18:0, Tatabanya 15:5, Honved 13:7 Punkte.

Rumänien

Dinamo Bukarest-Crisul Oradea 1:1, Steaua Bukarest-Petroful Ploesti 1:0, Dinamo Pitesti-Rapid Bukarest 0:1. Spitze: Dinamo Bu-

karest 29:11, Rapid Bukarest 27:13, Steaua Bukarest 25:13 Punkte.

Bulgarien

Lok Sofia-Spartak Sofia 1:0, Spartak Warna-Beroe St. Zagora 1:1, Lok Gornja Orhechoviza gegen ZSKA Rote Fahne 1:0, Lok Plowdiw-Dunaw Russe 2:1, Spartak Plewen-Marek St. Dimitrow 2:1, Lewski Sofia-Slavia Sofia 2:2, Gwardia Sliven-Spartak Plowdiw 1:1, Botew Plowdiw gegen Tscherno More Warna 1:0. Spitze: Lok Sofia 35:15, Lewski Sofia 33:17, Slavia Sofia 29:21 Punkte.

Polen

Gornik Zabrze-Avronia Szczecin 2:0, Polonia Bytom-Unia Raciborz 2:1, LKS Lodz-Szombierki Bytom 0:1, Odra Opole-Zaglebie Sosnowiec 3:1, Stal Rzeszow gegen Ruch Chorzow 3:1, Legia Warschau-Wisla Krakow 2:2, Pogon Szczecin-Gwardia Warschau 5:3. Spitze: Gornik Zabrze 32:10, Odra Opole, Zaglebie Sosnowiec und Legia Warschau je 26:16 Punkte.

Das Redaktionskollegium: „Die Neue Fußball-Woche“; **Verantwortlicher Redakteur:** Klaus Schlegel. Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband. Redaktion und Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Alleine Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Straße 28 31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (516) Druckerei Tribüne, Berlin-Treptow. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post – Postzeitungsvertrieb.

Index: X 32714



Italien

Catania-Mantua 0:0, Juventus Turin-Bologna 0:0, Lanerossi Vicenza-AS Rom 2:1, Lazio Rom gegen Inter Mailand 0:0, Messina gegen Genua 1:0, AC Mailand gegen Florenz 2:1, Modena-FC Turin 0:0, Sampdoria Genua-Atalanta Bergamo 1:1, Spal Ferrara gegen Bari 3:1. **Spitze:** Bologna und Inter Mailand je 50:14, AC Mailand 47:17 Punkte. (Dem AC Bologna wurden am Sonnabend die wegen Dopings aberkannten drei Punkte zurückgegeben.)

Frankreich

Racing Paris-Lens 3:2, Sedan gegen Rouen 2:1, Valenciennes gegen Stade Français Paris 0:0, Toulouse-Reim 0:0, Monaco gegen Nimes 2:0, Lyon-Angers 2:2, Rennes-Bordeaux 2:2, Nantes ge-





Unser untenstehender Beitrag befaßt sich auch mit dem talentierten, erst 22jährigen Malafejew von Dynamo Minsk (unser Bild). Werden wir ihn in den bevorstehenden Olympia-Ausscheidungstreffen wiedersehen – vielleicht sogar mit Mustygin, der mit Malafejew ganz hervorragend abgestimmt ist?

Foto: Kilian

Vorschlußrunde im Europapokal der Länder:

Das Ziel ist nunmehr schon greifbar nahe: Endrunde in Spanien

Stockholmer 1 : 1 sehr günstig für UdSSR

Schweden-UdSSR
1 : 1 (0 : 0)

Zu einem Augenblick, als die Sowjetfußballer den Sieg im Stockholmer Rasunda-Stadion beim ersten Viertelfinalspiel des Europacups gegen Schweden gesichert glaubten, fiel der Ausgleichstreffer – drei Minuten vor dem Schlußpfiff des englischen Unparteiischen Finney! Valentin Iwanow hatte in der 62. Minute auf Vorlage Tschislenkos sein 47. internationales Tor erzielt, während es Hamrin bewies, daß man ihn nicht umsonst aus Italien geholt hatte. Er nutzte eine Nachlässigkeit in der UdSSR-Abwehr nach einem Freistoß geschickt aus und rettete seiner Elf das Remis. Damit endete die „Stockholmer 1. Halbzeit“ 1 : 1 (0 : 0). Und die „Moskauer 2. Halbzeit“? Das wird sich am 27. Mai entscheiden.

Das sind interessante Meilenzeichen zum Spiel:

„Sowjetski Sport“: „Zwei Umstände wirkten sich auf

den gesamten Spielverlauf aus: der schwere regennasse Boden sowie die Nervosität, von denen die Aktionen beider Mannschaften begleitet waren. Insgesamt waren die Sowjetfußballer aktiver und vor allem nach der Pause schneller und gefährlicher. Doch die gut gestaffelte schwedische Abwehr vereitete die meisten Durchbrüche.“

„Trud“ (Gewerkschaftszeitung): „Der allgemeine Ton in der schwedischen Presse vor dem Spiel war recht optimistisch. Man erwartete einen knappen Sieg, schlimmstens ein Unentschieden... Die Schweden warteten mit der seitenen Variante 1–4–1–5 auf, die im Herbst vorigen Jahres unserer Auswahl den Erfolg über Italien brachte. Unser Team stellte den Gastgeber das klassische brasiliatische 4–2–4 entgegen. Unter diesen Bedingungen operierten die Schweden in gewohnter Weise – mit exaktem Kurzpaßspiel, den Ball haltend,

bis ein Partner günstig stand. Unsere Mannschaft spielte abwechselnd mit Kurz- und weiten Querpässen, bald stieß Tschislenko, bald der aktive und auf breiter Front arbeitende Malafejew vor... In den schwedischen Angriff schauten sich nicht selten der erfahrene Außenläufer Bergmark sowie der Riese Mild ein (Körpergröße 1,87 m, Körpergewicht 85 kg).“

Trainer Wassili Trofimow (der bekannte Auswahltrainer des dreifachen Bandy-Weltmeisters UdSSR, der diesmal mit Cheftrainer Konstantin Beskov und Trainer Nikolai Gulajew das Trainertriumvirat bildete): „Es war ein schwer erkämpftes Unentschieden. Man darf sagen, daß in diesem fairen, aber harten sportlichen Kampf die Schweden mehrmals versuchten, ihre Körperlänge und ihr massives Körpergewicht auszunutzen; doch bissen die Gastgeber bei unseren Fußballern auf Granit... Wir hoffen, daß unsere Mannschaft in Moskau das gesteckte Ziel erreicht.“

Schweden: Arvidsson: Rosander, Johansson, Wing; Bergmark, Mild; Hamrin, Bild, Simonsson, Martinsson, Persson.

UdSSR: Jaschin: Mudrik, Schesternjow, Kornejew; Glatow, Woronin; Koroljow, Tschislenko, Iwanow, Gussarow, Malafejew.

Schiedsrichter: Finney (England); **Zuschauer:** 37 000. Rasunda - Stadion Stockholm; **Torfolge:** 0 : 1 Iwanow (62.), 1 : 1 Hamrin (87.).

„FU-WO“-Fortsetzungsserie über die Olympikandidaten der UdSSR:

Mustygin wurde gefürchteter Schütze und schlug allen ein Schnippchen...

„Kleiner Mann“ und Malafejew fast unzertrennliche Stützen von Minsk

Es gibt zwei Spieler, die nicht nur plötzlich, sondern auch gemeinsam am sowjetischen Fußballhimmel auflieuchteten – **Eduard Malafejew** und **Mikhail Mustygin**, das Mittelstürmerduett des vorjährigen Meisterschaftsdritten Dynamo Minsk. Wer sie heute spielen sieht kommt zu der Auffassung, daß sich beide gesucht und auch gefunden haben, so hervorragend ergänzen sie sich! Beide stammen auch aus der gleichen Mannschaft, nämlich Avantgarde Kolomna. Hier stand die Wiege zahlreicher hervorragender Repräsentanten des sowjetischen Fußballs wie Iljin, Beljajew, Tschistochwalow und andere. Malafejew und Mustygin spielten in Kolomna allerdings nicht zu gleicher Zeit, vielmehr löste einer den anderen ab.

Der hagere, schlanke Mustygin machte schon frühzeitig als Dribbelkünstler von sich reden. Als bald merkten, dass die Experten und beobachteten ihn intensiv. Doch „zu klein“ sagten sie und empfahlen sich. Tatsächlich, Mischa ist in etwa „Moppel-Schröter-Statur“. Schwer zu sagen, wie sein weiterer fußballerischer Weg verlaufen wäre, hätte Mustygin nicht seinen Ehrendienst in der Armee angetreten. Dem erfahrenen Trainer Boris Arkadjew fiel er sofort auf, und er erhielt unmittelbar einen Platz in der Moskauer Armee-Mannschaft, damals ZSK MO. Drei Jahre spielte er hier. 1961 ging er dann zu Dynamo Minsk und war ein Jahr später bereits erfolgreichster Stürmer dieses Klubs.

Eduard Malafejew, mit 22 Jahren fast fünf Jahre jünger als

Mustygin, stürmte noch 1960 für Kolomna, wo er sich den Ruf eines tollen Schützen erwarb. Im Herbst gleichen Jahres lud ihn Spartak Moskau ein, wo er gleichfalls bei ZSK MO spielte; zumeist jedoch als Reservist. Als er sich im Vorjahr Dynamo Minsk anschloß, entpuppten sich seine wirklichen Fähigkeiten. Er legte innerhalb von zwölf Monaten den gewiß beschwerlichen Weg vom Reservisten zum Nationalspieler zurück!

Hier stellte sich dann auch schnell heraus, daß Mustygin und Malafejew förmlich füreinander geschaffen sind. Dynamo Minsk hatte beiden auch in entscheidendem Maße die hervorragende Plazierung zu verdanken, denn von den insgesamt 47 Treffern kamen allein 32 auf das Konto dieser beiden Scharfschützen.

Malafejew (21) und Mustygin (11) bewiesen dabei ihre ungewöhnlichen Schußqualitäten!

Der Rekordtorschütze 1963 heißt allerdings Oleg Kopajew, Jahrgang 1937, mit 27 Treffern. Er verbrachte seine Kindheit in Jelze im Lipezker Gebiet, wo er an alles andere als an Fußball dachte. Eishockeyspieler, eventuell Eishockeyspieler, wollte er werden, 1952 erfüllte er die Norm der 1. Jugendleistungsklasse im Eisschnelllauf, seiner Lieblingsstrecke über 1500 Meter. Dann wandte er sich der Leichtathletik zu, lief die 100 Meter in 11,4 Sekunden, sprang 1,80 Meter hoch und erreichte im Dreisprung gute 14 Meter.

Als er einmal einer Mannschaft aushalf, in welcher ein Spieler fehlte, entdeckte er seine Liebe für den Fußball. Nachdem Kopajew 1956 Soldat wurde, machte er seine ersten Schritte bei ASK Woronesch. Doch zunächst blieb er nur Reservespieler. Dann kam Oleg nach Lwow und von dort schließlich zum ASK Rostow am Don. Hier fand er die richtige Unterstützung und die Möglichkeit, sich zu einem überdurchschnittlichen Fußballer zu entwickeln!

ASK Rostow am Don:

Dreimal auf dem 4. Platz!

Die Armeefußballer, demnächst Gast in der DDR, gingen 1958 in der 4. Staffel der B-Klasse sowie beim „Turnier der Sechs“ (der sechs Staffelsieger) als Sieger hervor und erwarben damit das Recht, nunmehr in der Oberliga um Titelchen zu kämpfen. Hier schlugen sich die Rostower äußerst achtbar, denn dreimal – 1959, 1960 und im vorigen Jahre – konnte der 4. Platz belegt werden, während es 1961 und 1962 der 9. Rang gewesen ist.

Zum Spieleraufgebot der Armeefußballer vom Don gehören: **Torsteher** Boitschenko (Jahrgang 1945), Gluchotko (1938), Iwanow (1940); **Verteidiger** Afronin (1939), Glustschennikow (1938), Gulaschwili (1941), Getmanow (1940), Kasatschek (1941), Krestjaninow (1946), Kriwoborodow (1942), Linjajew (1933), Fissenko (1942), Tschertkow (1936); **Läufer** Andrijenko (1938), Kutschinskas (1942), Nikituschkin (1941), Schlikunow (1939), Schkijar (1942); **Stürmer** Burrow (1942), Bufalow (1946), Doronin (1938), Jeskow (1944), Kopajew (1937), Mamjkin (1936), Matwejew (1937), Ponedjeljnik (1937), Petrowski (1946), Prodanez (1943).